



Glossar der Neuen deutschen Medienmacher

Formulierungshilfen für die Berichterstattung im Einwanderungsland

Stand 1. November 2016



Impressum

© 2016, 5. Auflage, November 2016

Herausgeber Neue deutsche Medienmacher e.V., Potsdamer Straße 99, 10785 Berlin
Redaktion Konstantina Vassiliou-Enz, Ferda Ataman, Alice Lanzke,
Sina Laubenstein, Shion Kumai
Layout Nadja Fernandes, Grafik et cetera

Die Neuen deutschen Medienmacher sind ein gemeinnütziger Verein. Wir engagieren uns bundesweit mit zahlreichen Projekten für mehr inhaltliche und personelle Vielfalt in den Medien. Wir freuen uns über die Unterstützung unserer Arbeit durch eine Mitgliedschaft, eine Spende oder aktive Mitarbeit. Infos unter www.neuemedienmacher.de

Das Glossar der Neuen deutschen Medienmacher ist für Medienschaffende kostenfrei erhältlich. Die Inhalte werden von den NdM ehrenamtlich erstellt.

Inhaltsverzeichnis

Wozu Formulierungshilfen? 5

Wer sind »wir«, wer sind »die Anderen«? 6

Migration 14

Kriminalitätsberichterstattung 19

Minderheiten

– Musliminnen und Muslime 24

– Jüdinnen und Juden 33

– Sinti, Sintize, Romnja und Roma 41

Flucht und Asyl 47

Index 56

Danke

Die Neuen deutschen Medienmacher danken allen beteiligten Wissenschaftler*innen, Expert*innen und Fachjournalist*innen sehr herzlich für ihre Hilfsbereitschaft und die fachliche Unterstützung bei der Erstellung des Glossars.

Unser Dank geht an:

Fatih Abay, Prof. Dr. Handan Aksünger, Prof. Dr. Iman Attia, Thomas Baumann, Anna Brausam, Claudia Dantschke, Merfin Demir, Christina Dinar, Prof. Dr. Naika Foroutan, Sana Shah, Amelie Hoffmann, Gilda Horvath, Anetta Kahane, Bernd Knopf, Thomas Krüppner, Robert Lüdecke, Yassin Musharbash, Prof. Dr. Werner Nell, Miltiadis Oulios, Timo Reinfrank, Jan Riebe, Jana Sauer, Dr. Susanne Schmidt, Ulrich Werner Schulze, Dr. Yasemin Shooman, Dr. Riem Spielhaus, Dr. Stefan Vogt, Irene Wachtel, Melek Yildiz und viele andere mehr!

Wir danken dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge für die Übernahme der Layout- und Druckkosten der vorliegenden Auflage des Glossars.



Wozu Formulierungshilfen?

Als Journalist*innen¹ arbeiten wir jeden Tag mit unserem Handwerkszeug, der Sprache. Unsere Berichte sollten möglichst wertfrei, korrekt und präzise die Sachverhalte wiedergeben. Nicht selten passiert es aber, dass Wörter wie »Einwanderer«, »Zuwanderer« und »Migrant« im selben Text nebeneinander verwendet werden, in der Annahme, sie würden alle dasselbe bedeuten. Worin sich diese Begriffe unterscheiden und bei welchen weiteren Themen ungenau formuliert wird, erläutern wir in diesem Glossar. Die Alternativbegriffe, die wir dazu anbieten, sind als Vorschläge zu verstehen und sollen als Hilfestellung für die tägliche Redaktionsarbeit dienen. Wir stellen sie gern zur Diskussion und freuen uns über eine Einladung zum Redaktionsgespräch, zur Blatt- oder Sendungskritik – von Kolleg*in zu Kolleg*in.

2013 sind auf Initiative der »Neuen deutschen Medienmacher« bundesweite Vertreter*innen von Medien, Wissenschaft und Verwaltung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zusammengekommen und haben Begriffe diskutiert und Definitionen abgeglichen. Die Empfehlungen für das Glossar bauen auf diesen und vielen weiteren Diskussionen auf. Mit Hilfe zahlreicher Wissenschaftler*innen, Fachleute und Praktiker*innen haben Journalist*innen aus dem Netzwerk der NdM die Inhalte des Glossars in ehrenamtlicher Arbeit erstellt. Sie sind unser Beitrag zu einer laufenden Debatte und sicher nicht abschließend. Um die Inhalte regelmäßig zu aktualisieren und zu erweitern, gibt es online ein Web-Glossar und eine Glossar-App sowie weitere neue Druckauflagen dieser Broschüre.

Bitte informieren Sie sich unter www.neuemedienmacher.de. Selbstverständlich freuen wir uns über Ihre Vorschläge, Hinweise und Kritik: geschaeftsstelle@neuemedienmacher.de.

¹ Obwohl es in den Medien bislang (noch) kaum gängige Praxis ist, gendern wir im NdM-Glossar mit Sternchen *. Aus Gründen der Auffindbarkeit und der Übertragung in die Online-Fassung des Glossars verzichten wir lediglich bei den erläuterten Suchbegriffen darauf.

Wer sind »wir«, wer sind »die Anderen«?

Die deutsche Gesellschaft hat sich verändert, sie ist bunter geworden. Das sollte sich in der Berichterstattung wiederfinden. Gleichzeitig müssen Journalist*innen oft vereinfachen, um komplizierte Sachverhalte für Mediennutzer*innen kurz und verständlich darzustellen. Manchmal führt das zu einem Dilemma: Wie beschreibe ich die Gruppe, der ich zugehöre? Wie beschreibe ich die Anderen? Und wo ist diese Trennung wirklich nötig?

Zunächst ist es sinnvoll, die Betroffenen zu fragen, wie sie sich selbst nennen würden. Das ist allerdings nicht immer möglich. Zudem kann man bei der Beschreibung von Gruppen nicht davon ausgehen, dass alle dieselbe Präferenz haben.

Bei einer allgemeinen Bezeichnung für Einwanderer*innen und ihre Nachkommen läuft man Gefahr, das Bild einer homogenen Gruppe zu erzeugen. Menschen mit Migrationsgeschichte sind jedoch keineswegs homogen: Aussiedler*innen haben in der Regel mit Geflüchteten aus dem Libanon so wenig gemeinsam wie kemalistische Türk*innen mit kurdischen Feminist*innen. Dennoch ist es in der Berichterstattung manchmal nötig, eine Gruppe pauschal zu benennen. Die vorliegenden Erläuterungen dienen der Präzisierung von Begriffen und bieten praktische Vorschläge für die differenzierte Bezeichnung von Minderheiten, der Mehrheit und natürlich auch von beiden.

|| **Afrodeutsche** _ ist eine häufige Selbstbezeichnung von **Schwarzen Menschen in Deutschland**. Um Missverständnissen vorzubeugen: Längst nicht alle, die sich so bezeichnen, haben familiäre Bezüge zu Afrika – sie können auch aus den USA, anderen europäischen Ländern und überall herkommen (siehe auch ||**Schwarze Deutsche**).

|| **Allochthone** _ (griech.) wird in den Sozialwissenschaften als Bezeichnung von Menschen oder Gruppen mit gebietsfremder Herkunft verwendet. In den Niederlanden wird der Begriff zur Beschreibung von Menschen ver-

wendet, die selbst oder deren Eltern eingewandert sind. Allochthone ist das Gegenteil von ||**Autochthone**.

|| **Aufnahmegesellschaft** _ der Begriff klingt nach einem fest definierten homogenen Rahmen, in den Menschen einwandern. Als Synonym für ||**Deutsche ohne Migrationshintergrund wirkt er jedoch** ausgrenzend, da **Eingewanderte und ihre Nachkommen** auch zu den Aufnehmenden gehören. Wenn er verwendet wird, wäre der klärende Zusatz **multikulturelle Aufnahmegesellschaft** sinnvoll, damit deutlich wird: Es sind die gut 81 Millionen¹ Bürger*innen in Deutschland gemeint.

Wer sind »wir«, wer sind »die Anderen«?

|| **Ausländer** _ ist als Bezeichnung für Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft korrekt. Als Synonym für ||**Einwanderer** ist er dagegen falsch, da die meisten ||**Migranten** und ihre Nachkommen keine Ausländer*innen mehr sind, sondern ||**Deutsche**. Grundsätzlich verortet »Ausländer« Menschen im Ausland und klingt nicht nach jemandem, der*die den Lebensmittelpunkt in Deutschland hat.

|| **Ausländischer Mitbürger** _ wird seit den 1970er Jahren als meistens wohlmeinende, jedoch widersprüchliche Bezeichnung für Menschen verwendet, die seit vielen Jahren hier leben und voraussichtlich bleiben werden. Soll die nicht-deutsche Staatsbürgerschaft betont werden, ist **ausländische*r Bürger*in** passender, da bei »Mitbürger*in« ein unnötiges »Othering« stattfindet, d.h. ein*e Mitbürger*in ist damit scheinbar anders als ein*e **Bürger*in**.

|| **Ausländer mit deutschem Pass** _ taucht erstaunlicherweise immer wieder auf, ist sachlich falsch und als diskriminierender Widerspruch zu sehen. **Deutsche*r mit Einwanderungsgeschichte** oder **Migrationshintergrund** wäre ein sperriger, aber korrekter Begriff.

|| **Autochthone Deutsche** _ autochthon kommt aus dem Griechischen und bedeutet sinngemäß eingeboren, alteingesessen. **Autochthone Deutsche** könnte dazu dienen, ||**Deutsche ohne Migrationshintergrund** zu beschreiben, hat

allerdings als kaum bekanntes Fremdwort wenig Aussicht, sich durchzusetzen (siehe auch ||**Allochthone**).

|| **Biodeutsche** _ wurde vor einigen Jahren von »Migrationshintergründer*innen« als Gegenentwurf mit scherzhaft-provokantem Unterton in die Debatte gebracht und wird inzwischen aus Mangel an Alternativen mitunter ernsthaft verwendet. Viele so Bezeichnete lehnen ihn ab, weil in ihm die Vorstellung von Genetik mitschwingt. Das Gegenteil wären Synthetik-Deutsche – also wieder eine Zuordnung in echte und nicht echte Deutsche. Allerdings: Als Kürzel für Biografisch-Deutsche möglich, wenn einmal die ausgeschriebene Form verwendet wird.

|| **Bundesrepublikaner** _ kann als Bezeichnung für alle Bürgerinnen und Bürger in der Bundesrepublik Deutschland verwendet werden, denn auch diejenigen ohne ||**deutsche Staatsangehörigkeit** haben sich für ein Leben in der Bundesrepublik entschieden.

|| **Copyright-Deutsche** _ beschreibt ||**Herkunftsdeutsche** und betont, dass eingebürgerte Deutsche häufig nicht als originär bzw. original deutsch wahrgenommen werden. Der Ausdruck **Copyright-Deutsche** stammt von Paul Mecheril, Prof. für Migrationspädagogik (siehe auch ||**Standarddeutsche**).

|| **Deutsche** _ steht für ||**deutsche Staatsangehörige** (siehe Kap. 3 Migration). Als Adjektiv oder Substantiv

sollte der Begriff nicht dazu dienen, eine ethnische Zugehörigkeit und damit nur die **herkunftsdeutsche** Bevölkerung zu beschreiben. Denn: Jeder fünfte Deutsche stammt aus einer Einwandererfamilie. Darüber hinaus erhalten in Deutschland geborene Kinder von **Ausländern** seit dem Jahr 2000 in der Regel automatisch die deutsche Staatsbürgerschaft.

Deutsche ohne Migrationshintergrund _ ist zwar sperrig, aber zur Unterscheidung durchaus geeignet, zumal er denselben Zusatz verwendet, der zur Definition von **Menschen mit Migrationshintergrund** dient.

Deutsch-Türken usw. _ ist eine Möglichkeit die Internationalität von Menschen zu beschreiben. Dabei ist es allerdings sinnvoll, ihren Lebensmittelpunkt zu betonen, also **Turko-Deutsche** statt Deutsch-Türken, **Greco-Deutsche** statt Deutsch-Griechen, **Spanisch-Deutsche**, **Polnisch-Deutsche** usw. Denn: Bei Wortzusammensetzungen im Deutschen steht die Hauptbedeutung immer am Ende (z.B. Hausschuh). Übrigens empfinden sich auch **Einwanderer** ohne deutschen Pass oft als Teil der deutschen Gesellschaft, also z.B. als **Turko-Deutsche**.

Diverskulturelle _ abgekürzt **Dikulturelle**, ist eine Alternative zur Bezeichnung von **Menschen aus Einwandererfamilien**. Sie wurde von Heidelberger **Bürgern mit und ohne Einwanderungsbiografie** in Zusammenarbeit

mit den NdM in einem Workshop beim Diversity-Day 2014 entwickelt (siehe auch **Menschen mit internationaler Geschichte**).

Drittstaatsangehörige _ wird in der Fachsprache verwendet, um Menschen zu beschreiben, die keine Staatsangehörigkeit eines EU-Landes haben. Solange es rechtliche Unterscheidungen für diese Gruppen gibt, ist der Begriff unvermeidbar. Beispiel: **Deutsche** haben allgemeines Wahlrecht, EU-Bürger*innen können in Deutschland bei Kommunalwahlen abstimmen, **Drittstaatsangehörige** dürfen in beiden Fällen nicht mitwählen.

Einheimische _ erzeugt ein schiefes Bild, weil viele **Eingewanderte und ihre Kinder** hier längst heimisch sind. Es weckt die Assoziation von fremdländischen **Migranten**. In einem lockeren Kontext könnte es mit dem Gegensatz verwendet werden: **Einheimische und Mehrheimische**.

Einwanderer _ sind Menschen, die nach Deutschland gekommen sind, um dauerhaft zu bleiben. Derzeit ist jedoch in diesem Kontext oft fälschlich die Rede von **Zuwanderern**, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ähnlichem.

Einwanderer und ihre Nachkommen _ ist zwar ebenso lang wie **Menschen mit Migrationshintergrund**, aber ein gutes Synonym, weil weniger abstrakt.

Fremdarbeiter _ ist eine Bezeichnung für **Arbeitsmigranten**, die immer noch hin und wieder in Boulevard-Medien auftaucht; sie ist seit der NS-Zeit historisch belastet und sollte nur mit einer entsprechenden geschichtlichen Einordnung verwendet werden. Als Alternative eignen sich **ausländischer Arbeitnehmer**, **Arbeitseinwanderer**, **Arbeitsmigrant**, **migrantischer Arbeiter** oder auch arbeitsmarktbezogener Einwanderer/Zuwanderer (Fachsprache), siehe auch **Gastarbeiter**.

Gastarbeiter _ wurden **arbeitsmarktbezogene Einwanderer** genannt, die seit den 1950er Jahren durch bilaterale Verträge zur Anwerbung von Arbeitskräften aus dem Ausland kamen. Im Wort »Gast« schwang mit, dass die **Einwanderer** nicht bleiben sollten. Der Begriff ist inzwischen veraltet, wird manchmal aber noch zur Selbstbezeichnung gebraucht, z.B. als »Gastarbeiterkind«. Die wissenschaftliche Literatur ist dazu übergegangen, ihn mit dem Zusatz »sogenannte Gastarbeiter« zu versehen (siehe auch **Fremdarbeiter**).

Herkunftsdeutsche _ ist umstritten. Wer allerdings »Deutsche mit türkischer Herkunft« sagt, müsste konsequenterweise auch **Deutsche mit deutscher Herkunft**, sprich **Herkunftsdeutsche** sagen.

Integrationsverweigerer _ steht für die diffuse Vorstellung, dass **Einwanderer** die deutsche Gesellschaft, ihre Werte und Gesetze ablehnen würden.

War anfangs noch die Rede von Menschen mit »Integrationsbedarf« und »Integrationsproblemen«, wurden daraus später »Integrationsunfähige« und »Integrationsunwillige«, heute taucht öfter der »Integrationsverweigerer« auf. Daran wird deutlich, dass Einwander*innen oft eine willentliche und aktive Abgrenzung unterstellt wird, was jedoch nur sehr selten der Fall ist. Studien verweisen eher auf einen Mangel an **Chancengleichheit** und fehlende oder erschwerte Möglichkeiten zur **Partizipation**.

Kanaken _ (polynesisch »Kanaka« = Mensch) ist ein Schimpfwort, wird jedoch manchmal (mit sarkastischem Unterton) als Selbstzuschreibung verwendet. Wenn Protagonist*innen sie für sich selbst verwenden, kann die Selbstbezeichnung in Medienberichten übernommen werden, sollte aber als solche erkennbar sein.

Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache (»ndH«) _ ist ein abstrakter Fachbegriff, der vor allem im Bildungsbereich für Schüler*innen verwendet wird. Er ist der Versuch, bestimmte Förderbedürfnisse zu benennen, ohne Kinder einer Herkunftsgruppe zuzuordnen. Leider verbirgt sich dahinter ein defizitorientierter Blick: In der Schuleingangsuntersuchung wird allein der Frage nachgegangen, ob das Kind als erste Sprache Deutsch gelernt hat. Genauso geeignet und weniger abstrakt: **Mehrsprachige Kinder** oder **Kinder mit internationaler Geschichte**.

|| **Kulturbereicherer** _ ist zynisch gemeint und stammt aus der ||**rechtsextremen** Szene. Der Begriff bezeichnet ||**Menschen aus Einwandererfamilien**. Er soll die radikale Ablehnung einer Bereicherung Deutschlands durch ||**Menschen aus Einwandererfamilien** ausdrücken. Seit einiger Zeit findet sich der Begriff auch öfter in der Mitte der Gesellschaft.

|| **Leitkultur** _ wurde als Begriff von dem Göttinger Politologen Bassam Tibi geprägt, dessen Vorstellung zufolge sich ||**Migranten** in heterogenen Einwanderungsgesellschaften den herrschenden kulturellen Normen anzupassen hätten, ohne die eigene Kultur aufgeben zu müssen. Tibis Bezeichnung wurde 2000 vom damaligen CDU-Generalsekretär Friedrich Merz übernommen, der bemängelte, es gebe keine deutsche Leitkultur mehr. In der folgenden Diskussion ging es allerdings weniger um *gemeinsame Werte* als vielmehr um einen Katalog dessen, was ||**Einwanderer** respektieren sollten, wollten sie in Deutschland leben. Der Begriff kursiert teils in ||**rechtsextremen** Kreisen, ist jedoch im Zuge der aktuellen Asyldebatte als Schlagwort auch wieder häufiger in der bürgerlichen Mitte anzutreffen.

|| **Mehrheitsgesellschaft** _ ist ein gängiger Begriff, der missverständlich ist. Eigentlich müsste es heißen: *Mehrheitsbevölkerung*, also die von knapp 65 Millionen¹ ||**Deutschen ohne Migrationshintergrund**. In einem faktischen

Einwanderungsland funktionieren Bezeichnungen wie »die deutsche Gesellschaft« oder »die Gesellschaft in Deutschland« nicht als Synonym für ||**Deutsche** ohne Einwanderungskontext.

|| **Menschen aus Einwandererfamilien** _ ist zwar sperrig, umschreibt aber treffend, was gemeint ist, ohne Menschen eine vermeintliche Einwanderungserfahrung zuzusprechen.

|| **Menschen mit internationaler Geschichte** _ ist eine weitere Alternativformulierung, die im Workshop »Was heißt hier Migrationshintergrund?« beim Diversity-Day 2014 von Heidelberger *Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund* in Zusammenarbeit mit den NdM entwickelt wurde; der Begriff berücksichtigt, dass nicht alle Menschen mit ihren Familien eingewandert sind.

|| **Menschen mit Migrationshintergrund (MH)** _ sind nach statistischer Definition

- in Deutschland lebende Ausländer*innen,
- eingebürgerte Deutsche, die nach 1949 in die Bundesrepublik eingewandert sind
- sowie in Deutschland geborene Kinder mit deutschem Pass, bei denen sich der Migrationshintergrund von mindestens einem Elternteil ableitet.

Zunächst wurde »Personen mit Migrationshintergrund« in der Verwaltungs- und Wissenschaftssprache verwendet.

Doch als durch Einbürgerungen und das neue Staatsangehörigkeitsrecht von 2000 der Begriff ||**Ausländer** nicht mehr funktionierte, um ||**Einwanderer und ihre Nachkommen** zu beschreiben, ging die Formulierung auch in die Umgangssprache ein (siehe auch ||**Einbürgerung** und ||**Doppelte Staatsbürgerschaft**). Inzwischen wird der Begriff von manchen als stigmatisierend empfunden, weil damit mittlerweile vor allem (muslimische) »Problemgruppen« assoziiert werden. Eine gute Alternative: ||**Menschen aus Einwandererfamilien**.

|| **Migranten** _ werden vom Statistischen Bundesamt als Menschen definiert, die nicht auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik, sondern im Ausland geboren sind. Rund die Hälfte davon sind ||**Deutsche**, die andere Hälfte hat eine ausländische Staatsangehörigkeit. Im Diskurs wird dieser Begriff häufig irrtümlich als Synonym für ||**Menschen mit Migrationshintergrund** verwendet.

|| **Migrationsvordergrund** _ eine meist augenzwinkernd gemeinte Selbstbezeichnung von Menschen, deren ||**Migrationshintergrund** sichtbar ist.

|| **Mischling** _ ist als Bezeichnung dem Tierreich entlehnt und beruht auf der Rassentheorie. Ist die Information relevant, kann die Herkunft der Eltern konkret benannt werden.

|| **Neubürger** _ klingt nach soeben eingewandert, daher ist der Begriff zwar

als abwechslungsreiches Synonym für ||**Einwanderer** durchaus sinnvoll. Als Synonym für *Eingebürgerte* ist er eher verwirrend, da er keine Verwurzelung in Deutschland vermuten lässt.

|| **Neue Deutsche** _ taucht immer häufiger auf und wird unterschiedlich verwendet: Manche gebrauchen den Begriff synonym für ||**Menschen mit Migrationshintergrund**. Als Selbstbezeichnung von ||**Menschen aus Einwandererfamilien** soll er den Anspruch auf Zugehörigkeit deutlich machen. Der Begriff kann aber auch für eine Haltung stehen statt für eine herkunftsbezogene Kategorisierung: Zu den *Neuen Deutschen* zählen dann alle Menschen (mit und ohne Migrationshintergrund), die positiv zur Pluralisierung der Gesellschaft stehen.

|| **Passdeutsche** _ wird teils nicht in abwertender Absicht verwendet, aber man sollte wissen, dass der Begriff aus dem Vokabular von ||**Rechtsextremen** stammt und zum Beispiel in Texten der NPD verwendet wird: Dort gibt es ||**Deutsche** und »Passdeutsche« (also Mächtigerndeutsche, nicht richtige Deutsche). Letztere sollen damit als »undeutsch« herabgewertet werden.

|| **Rasse** _ ist eigentlich seit dem Nationalsozialismus (»Rassengesetze«) ein Unwort in Deutschland, das im Sprachgebrauch nicht mehr üblich ist. Dennoch existiert es noch in zahlreichen Gesetzestexten wie dem Grundgesetz (»Niemand darf

wegen ... seiner Rasse ... benachteiligt oder bevorzugt werden.«). In der Berichterstattung taucht es zudem auf, wenn zum Beispiel **Rassismus-Debatten** aus den USA wiedergegeben werden. Doch Begriffe wie »Rassenunruhen« (race oder ethnic riots) oder »Rassenbeziehungen« (race relations) sollten nicht unreflektiert wortwörtlich übersetzt werden, da der Begriff »race« in den USA anders als im Deutschen »Ethnizität« oder »Herkunft« meint. Alternativen wären, neben **Rassismus-Debatten**, auch **Unruhen wegen Rassismus-Vorwurf** etc. (siehe auch ||**Rassismus**)

|| **Schwarze** _ »Wenn es um Rassismus, unterschiedliche Erfahrungen und Sozialisierungen geht, ist der politisch korrekte Begriff **Schwarze**. In allen anderen Fällen gibt es aber meistens gar keinen Grund, dazu zu sagen, ob eine Person **Schwarz** oder **Weiß** ist.« (zitiert von www.derbraunemob.info). Farbige/ farbig ist ein kolonialistischer Begriff und negativ konnotiert. Eine Alternative ist die Selbstbezeichnung **People of Color (PoC)**, Singular: **Person of Color**), siehe auch ||**Weiß** **Deutsche** und ||**Schwarze Deutsche**.

|| **Schwarze Deutsche** _ In Deutschland leben mehrere hunderttausend **Schwarze Deutsche**. Dabei handelt es sich nicht um die Beschreibung einer Hautfarbe, sondern um eine politische Selbstbezeichnung (die allerdings nichts mit der CDU zu tun hat). Begriffe wie »Farbige« oder »Dunkelhäuti-

ge« lehnen viele ab. Die Initiative »der braune mob e.V.« schreibt: »Es geht nicht um »biologische« Eigenschaften, sondern gesellschaftspolitische Zugehörigkeiten.« Um das deutlich zu machen, plädieren sie und andere dafür, die Zuschreibungen **Schwarz** und **Weiß** groß zu schreiben (siehe auch ||**Schwarze** ||**Weiß** **Deutsche** und ||**Afrodeutsche**)

|| **Secondos/Secondas** _ ist in der Schweiz die gängige Selbstbezeichnung von ||**Menschen aus Einwandererfamilien**, die ab der zweiten Generation in der Schweiz leben. Singular: **Secondo** (m), **Seconda** (f).

|| **Standard-Deutsche** _ beschreibt **Deutsche ohne Migrationshintergrund** und macht aufmerksam auf eine Norm-Vorstellung, von der Deutsche mit ||**Migrationshintergrund** vermeintlich abweichen. Der Begriff wurde durch den Migrationspädagogen Paul Mecheril in die Debatte eingebracht² (siehe auch ||**Copyright-Deutsche**).

|| **Südländer** _ ist ein aus der Mode gekommener Begriff, aber in der Beschreibung »südländisches Aussehen« häufig noch zu finden. Hier stellt sich die Frage: Was genau ist gemeint? Geografisch ist der Begriff unspezifisch und verortet Menschen außerhalb von Deutschland, obwohl sie hier geboren und aufgewachsen sein könnten. Der Begriff »Südländer« wird vor allem noch in ||**rechtsextremen** Medien verwendet.

|| **Türkischstämmige** (Bürger*innen)_ ersetzt oftmals die früher gängige Bezeichnung »Türken« und berücksichtigt, dass fast die Hälfte davon inzwischen deutsche Staatsbürger*innen sind. Korrekter ist allerdings die Bezeichnung **türkeistämmige Menschen**, da viele Einwanderer(kinder) aus der Türkei Kurd*innen oder Angehörige anderer Minderheiten sind und sich nicht als »türkisch« verstehen.

|| **Weiß** **Deutsche** _ Der Begriff erscheint oft in Debatten um ||**Rassismus** und wird häufig mit dem Argument kritisiert, er rufe einen unpassenden Hautfarbendiskurs hervor. Das ist jedoch ein Missverständnis: Tatsächlich wird der Begriff **weiß** in der internationalen Rassismusdebatte als Gegensatz zu **People of Color (PoC)** verwendet und nicht für die Beschreibung der Hautfarbe genutzt. Der Begriff soll eine gesellschaftspolitische (Macht-) Position und Norm hervorheben. Dabei müssen sich **weiße** Menschen nicht selbst als **weiß** oder privilegiert fühlen. Allerdings ist die Formulierung nicht selbsterklärend. In der Wissenschaft wird **Weiß** oft kursiv und/oder groß geschrieben, um zu verdeutlichen, dass es sich nicht um eine Beschreibung von Äußerlichkeiten handelt (siehe auch ||**Schwarze**, ||**Schwarze Deutsche**).

|| **Wir** _ kann missverständlich wirken, wenn beispielsweise von »wir Deutschen« die Rede ist, aber nur Deutsche ohne ||**Migrationshintergrund** gemeint sind. Journalist*innen sind gut beraten,

sich Gedanken zu machen, wen sie mit der Formulierung »wir« meinen. Als Alternative kann **Mehrheitsbevölkerung** passender sein (siehe auch ||**Mehrheitsgesellschaft**, ||**Aufnahmegesellschaft**).

|| **Zuwanderer** _ sind zunächst einmal alle Menschen, die nach Deutschland ziehen. Statistisch zählen dazu auch diejenigen, die nach kurzer Zeit wieder forziehen (Abwander*innen). Die Absicht zu bleiben ist bei Zuwander*innen nicht unbedingt gegeben. Sprachlich unterstreicht die Vorsilbe »zu« eher die Nicht-Zugehörigkeit. Menschen, die eine längere Zeit hier leben, sind schlicht ||**Einwanderer** (siehe ||**Einwanderungsgesellschaft** versus ||**Zuwanderungsgesellschaft**).

- 1 Bevölkerungsstand des Mikrozensus des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (Stand: 31.12.15): https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220157004.pdf?__blob=publicationFile
- 2 Mecheril, Paul and Thomas Teo (1997, Hrsg.), *Psychologie und Rassismus*, Hamburg

Migration

Debatten um das Einwanderungsland Deutschland haben in den vergangenen Jahren zugenommen. Die Begriffe wandeln sich im Laufe der Zeit: So war »Migration« ursprünglich ein Wort aus der Zoologie (Meyers Konversationslexikon, 1906). Heute erfährt man fast täglich Neues über »die Migranten«. In vielen Fällen geht es dabei aber um einzelne Minderheitengruppen, die unter diesem Begriff zusammengefasst werden (siehe auch **Wer sind »wir«, wer sind »die Anderen«?**, S. 6). Hier gilt es, in der Berichterstattung genau hinzusehen, von wem die Rede ist und welche Wirkung pauschale Zuschreibungen haben können.

|| **Armutzuwanderer** _ wird derzeit als (abfällige) Bezeichnung für Menschen aus Südosteuropa verwendet, teils auch als Synonym für ||**Roma**, die im Zuge der EU-Freizügigkeit nach Deutschland kommen. Die große Mehrheit der Menschen, die seit 2007 aus den neuen EU-Beitrittsländern eingewandert sind, geht jedoch einer Arbeit nach oder studiert. Es handelt sich daher überwiegend um eine – für Deutschland profitable – **Arbeitszuwanderung** bzw. Arbeitseinwanderung. Auch problematisch: Bei »Armutmigration« schwingt die Sorge mit, Deutschland sei vor allem von einer Einwanderung in die Sozialsysteme betroffen.

|| **Aussiedler/Spätaussiedler** _ sind deutsche »Volkszugehörige« und mit etwa 4,5 Millionen Menschen die größte Einwanderergruppe in der Bundesrepublik. Laut Definition des Innenministeriums handelt es sich bei ihnen um »Personen deutscher Herkunft, die in Ost- und Südosteuropa sowie in

der Sowjetunion unter den Folgen des Zweiten Weltkrieges gelitten haben (und die) noch Jahrzehnte nach Kriegsende aufgrund ihrer Volkszugehörigkeit massiv verfolgt« wurden. In der Bundesrepublik können sie die »Statutsdeutscheneigenschaft« bekommen, werden damit ||**deutschen Staatsangehörigen** gleichgestellt und sind keine ||**Ausländer** (siehe auch ||**Vertriebene**).

|| **Deutsche Staatsangehörigkeit** _ erwerben Menschen mit der Geburt entweder nach dem Abstammungsprinzip, wenn sie also als Kind deutscher Eltern geboren werden, oder seit 2000 auch nach dem Geburtsortprinzip. Das heißt auch Kinder, deren Eltern keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, erhalten seither in der Regel die deutsche Staatsbürgerschaft, wenn sie in Deutschland geboren sind (siehe ||**doppelte Staatsangehörigkeit**, ||**Optionspflicht**). Unter bestimmten Voraussetzungen (u.a. achtjähriger Aufenthalt) kann man deutsche*r Staatsbürger*in werden durch ||**Einbürgerung**.

|| **Displaced Persons (DPs)** _ engl. für Vertriebene. Die UN bezeichnen Personen als *displaced people*, die wegen bewaffneter Auseinandersetzungen, Menschenrechtsverletzungen, natürlicher oder menschlich verursachter Katastrophen gezwungen wurden, ihren Heimatort zu verlassen, aber keine international anerkannte Staatsgrenze überschritten haben; im Sinne der UN sind DPs **Binnenflüchtlinge**. Als historische Begriffe bezieht er sich vor allem auf ehemalige KZ-Häftlinge, Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter*innen nach dem Zweiten Weltkrieg. Siehe auch ||**Heimatlose Flüchtlinge**.

|| **Doppelte Staatsangehörigkeit** _ Das Fachwort dafür ist **Mehrstaatigkeit** und beschreibt den Besitz von zwei oder mehr Staatsangehörigkeiten. Dazu kommt es z.B., wenn ein Kind nach dem Abstammungsprinzip automatisch die unterschiedlichen Staatsangehörigkeiten beider Elternteile erhält. Bei ||**Einbürgerungen** in Deutschland soll Mehrstaatigkeit vermieden werden, es gibt allerdings viele Ausnahmen: z.B. für EU-Bürger*innen, Schweizer*innen, US-Amerikaner*innen, Argentinier*innen etc. Seit 2000 erhalten auch in Deutschland geborene Kinder von ||**Ausländern** neben der Staatsangehörigkeit ihrer Eltern die deutsche (siehe ||**Optionspflicht**). Um Menschen mit **doppelter Staatsbürgerschaft** zu benennen, ist es sinnvoll, ihren Lebensmittelpunkt zu betonen, also z.B. **Turko-Deutsche**, statt Deutsch-

Türk*innen, **Greco-Deutsche**, statt Deutsch-Griech*innen, **Hispanisch-Deutsche**, **Russlanddeutsche**, **Polnisch-Deutsche** etc. (siehe ||**Deutsch-Türken**).

|| **Einbürgerung** _ ist der Prozess zur Erlangung der deutschen Staatsbürgerschaft. Unterschieden wird zwischen Anspruchseinbürgerung und Ermessenseinbürgerung. Anspruch auf eine **Einbürgerung** hat, wer die gesetzlichen Voraussetzungen dafür erfüllt (z.B. mindestens acht Jahre Aufenthalt, Lebensunterhaltssicherung ohne Sozialhilfe und Arbeitslosengeld II). Sind nicht alle Voraussetzungen gegeben, kann eine Einbürgerungsbehörde trotzdem die deutsche Staatsbürgerschaft vergeben, wenn z.B. ein öffentliches Interesse an der ||**Einbürgerung** besteht (bspw. bei Profi-Sportler*innen) und einige Mindestanforderungen erfüllt sind (siehe auch ||**doppelte Staatsbürgerschaft** und ||**deutsche Staatsangehörigkeit**).

|| **Einwanderungsgesellschaft** _ beschreibt Deutschland als Einwanderungsland. Die Menschen kommen, um dauerhaft hier zu leben. Sie werden und sind Teil der Bevölkerung. Im Gegensatz dazu betont die Bezeichnung »Zuwanderungsgesellschaft« die temporäre Dauer des Zuzugs. Die Absicht zu bleiben ist bei ||**Zuwanderern** nicht unbedingt gegeben, siehe auch Kapitel 1 **Wer sind »wir«, wer sind die »Anderen«?**

|| **Gescheiterte Integration** _ wird häufig als Ursache für Jugendkriminalität

und andere Probleme genannt. Dabei wird oft unterstellt, dass zum Beispiel Verstöße gegen Gesetze und Normen begangen werden, weil die deutsche Gesellschaftsordnung abgelehnt und stattdessen einer vermeintlich archaischen Einwandererkultur mit eigenen Regeln gefolgt wird. Meist sind jedoch andere Ursachen zu finden wie mangelnde **Chancengleichheit**, soziale Benachteiligung etc. Für einen hohen Anteil von Einwander*innen in manchen Stadtteilen etwa ist oft eher der Wohnungsmarkt ursächlich als ein Hang zu innerethnischen Nachbarschaften.

|| **Integration** _ ist ein Begriff, der oft im Zusammenhang mit ||**Migranten** fällt und als Bringschuld der Einwander*innen gemeint ist. Wissenschaftler*innen dagegen verwenden ihn, um gesellschaftliche Strukturen und Sachverhalte zu beschreiben, wie Teilhabe und Zugang zu Arbeit, Bildung oder Wohnen. In diesem Sinn ist bspw. von Integrationspolitik oder Integrationsprojekten die Rede. In der Berichterstattung ist oft von »gescheiterter« oder »gelungener Integration« die Rede; ebenso wie bei der Übertragung auf Personen (||**Integrationsverweigerer**) werden gesellschaftliche Probleme dadurch individualisiert und kulturalisiert. Alternativen: **Teilhabe**, **Chancengleichheit**.

|| **Mischehe** _ beruht als Begriff auf der Rassentheorie und wurde vor allem im Zuge der »Rassenhygiene« zur Zeit des Nationalsozialismus verwendet. Gute

Alternativen sind **binationale** oder ggf. **interreligiöse** Ehe.

|| **Optionspflicht** _ Seit 2000 erhalten in Deutschland geborene Kinder von ||Ausländern neben der ausländischen Staatsangehörigkeit in der Regel auch die deutsche. Dabei wurde jedoch für die Kinder von ||**Drittstaatsangehörigen** die Optionspflicht eingeführt: Zwischen dem 18. und dem 23. Geburtstag mussten sie sich für eine der beiden Staatsangehörigkeiten entscheiden. Mit der Reform des Staatsangehörigkeitsgesetzes von 2014 entfällt dieser Entscheidungszwang für diejenigen jungen Leute mit ||**doppelter Staatsangehörigkeit**, die mindestens acht Jahre in Deutschland gelebt haben oder sechs Jahre hier zur Schule gingen oder einen Schul- oder Berufsabschluss in Deutschland gemacht haben. Es bleibt also kompliziert.

|| **Parallelgesellschaft** _ ist ein Schlagwort, das Anfang der 2000er Jahre im Zusammenhang mit der Integrationsdebatte um ||**Muslimen** in Deutschland populär wurde. Der Begriff ist inhaltlich diffus und nicht konkret definiert. Er konstruiert ein Bild homogener Minderheiten, die sich räumlich, sozial und kulturell von der **Mehrheitsbevölkerung** abschotten. Ihnen wird »Integrationsunwilligkeit« unterstellt, ohne zu berücksichtigen, dass für ||**Integration** die gesamte Gesellschaft verantwortlich ist (siehe auch ||**gescheiterte Integration**). In einem Interview mit Spiegel Online¹ kritisierte der Historiker

Klaus J. Bade: »Parallelgesellschaften im klassischen Sinne gibt es in Deutschland gar nicht. Dafür müssten mehrere Punkte zusammenkommen: eine monokulturelle Identität, ein freiwilliger und bewusster sozialer Rückzug auch in Siedlung und Lebensalltag, eine weitgehende wirtschaftliche Abgrenzung, eine Doppelung der Institutionen des Staates. Bei uns sind die Einwandererviertel meist ethnisch gemischt, der Rückzug ist sozial bedingt, eine Doppelung von Institutionen fehlt.«

|| **Postmigrantisch** _ stammt aus der Kulturszene und wurde in Deutschland von der Kulturschaffenden Shermin Langhoff eingeführt. **Postmigrantisch** steht für den Prozess, die Gesellschaft nach erfolgter Einwanderung mitzugestalten. Wird Deutschland als ||**Einwanderungsgesellschaft** akzeptiert, werden Kategorien wie ||**deutsch / nicht-deutsch** bedeutungslos; in einer postmigrantischen Gesellschaft müssen sich ||**Deutsche ohne Migrationshintergrund** auch eingliedern. Es gilt, die zuvor herrschenden (Miss-) Verhältnisse gemeinsam neu zu verhandeln. Hinweis: **Postmigrantisch** ist nur als Adjektiv zu verwenden.

|| **Überfremdung** _ ist ein politisches Schlagwort, das oft von ||**Rechtsextremen**, heutzutage auch von etablierten Politiker*innen verwendet wird. Es dient meist als Argument gegen die **multikulturelle Gesellschaft** in Deutschland, z.B. in Debatten um den Bau von Mo-

scheen. Dahinter steckt häufig eine – völkisch-nationalistische – Vorstellung, in der als nicht deutsch empfundene Menschen und ihre Kultur eine Gefahr für die »deutsche Identität«, das »Volk« oder die innere Sicherheit Deutschlands sind. Dass die Bundesrepublik bspw. wirtschaftlich von Einwanderung profitiert und sie sich auch aus demografischen Gründen positiv auswirkt, wird dabei ausgeblendet.

|| **Vertriebene** _ sind deutsche Staatsangehörige oder sog. deutsche »Volkszugehörige« (jur. Bezeichnung Bundesvertriebenengesetz) und ihre Nachkommen, die ihren Wohnsitz im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg verloren haben. Auch ||**Aussiedler** gelten gesetzlich als Vertriebene. **Vertriebene**, Aussiedler*innen oder Spätaussiedler*innen haben einen rechtlichen Anspruch darauf, aus Ländern des ehemaligen Ostblocks in Deutschland aufgenommen zu werden. In der Bundesrepublik bekommen sie in der Regel automatisch die sog. Statusdeutscheineigenschaft und sind somit keine ||**Ausländer**.

|| **Willkommenskultur** _ ist zur Standardvokabel in der Asyldebatte geworden. Gemeint ist meistens das Mitgefühl der vielen Ehrenamtlichen, die sich für ||**Geflüchtete** engagieren und damit eine Willkommenskultur schaffen. Vorher war Willkommenskultur eher ein politisches Leitbild für die **multikulturelle Aufnahmegesellschaft** im Kontext der Integrationsdebatte.

Kritisiert wird der Begriff z.B. vom Medienwissenschaftler Alexander Kissler, der darauf verweist, dass sich das Wort »Willkommen« nur auf den kurzen Vorgang des Kommens beziehe, also keinen sich verstetigenden Zustand bezeichnen könne (siehe auch **||Einwanderungsgesellschaft**, **||Aufnahme-gesellschaft**).

|| Xenophilie _ ist das Gegenteil von **||Xenophobie** und beschreibt eine Neigung für fremde Dinge oder Menschen. Beides setzt eine Kategorisierung in »fremd« und »nicht fremd« voraus.

|| Xenophobie _ (griech. xeno, fremd) bezeichnet die ablehnende Haltung gegenüber einer Gruppe, die als fremd wahrgenommen wird, aber nicht automatisch fremd sein muss, wie zum Beispiel **Schwarze Deutsche** oder **deutsche Muslime**. Xenophobie ist eine Form der **gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit** (siehe auch **||Fremdenfeindlichkeit**, **||Rassismus**).

1 Vgl. »Zuwanderung wird als Bedrohung empfunden«: Interview mit Klaus J. Bade mit Spiegel Online vom 24.11.2014 <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/leitkultur-debatte-zuwanderung-wird-als-bedrohung-empfunden-a-329285-druck.html>

Kriminalitätsberichterstattung¹

Die Berichterstattung über Straftaten nimmt in den meisten Medien viel Raum ein. Dabei herrscht immer noch das Vorurteil, Menschen aus Einwandererfamilien würden häufiger straffällig als biografisch Deutsche und ihre Herkunft oder die ihrer Eltern hätten ursächlich damit zu tun. Bei Aussagen über Kriminalität unter bestimmten Gruppen besteht stets die Gefahr einer unzulässigen Pauschalisierung und entsprechender Fehlschlüsse. Die folgenden Erläuterungen und Empfehlungen sollen dazu beitragen, differenziert über Straftaten zu berichten.

|| Ausländerhass, Fremdenfeindlichkeit _ sind als Synonyme für **||Rassismus** und **rassistische Tatmotive** ungenau, da es selten um tatsächliche Fremde wie etwa Tourist*innen geht. Von der vermeintlichen »Ausländerfeindlichkeit« sind oft deutsche Staatsangehörige betroffen. Werden Ausländerhass oder Fremdenfeindlichkeit als Motive genannt, gibt das die Perspektive der Täter*innen wieder. Präziser ist es, die Motive, Straftaten oder Gesinnungen als **rassistisch, rassistisch motiviert, rechtsextrem** oder **neonazistisch** zu bezeichnen (siehe **||Hassverbrechen, Hasskriminalität**).

|| Ausländerkriminalität _ sollte nicht als eine Bezeichnung für alle Straftaten verwendet werden, die von **||Ausländern** begangen werden, sondern als Oberbegriff für Verstöße gegen Asylgesetze, Visavergehen und andere Straftaten, die nur von Ausländer*innen begangen werden können. Alle anderen Straftaten sollten allgemein unter **Kriminalität** eingeordnet werden – schließlich gibt es auch keine »Deutschenkriminalität«. Ebenso können Straftaten im speziellen benannt

werden, so wie bspw. konkret von Korruption die Rede ist, wenn es um entsprechende Strafbestände in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, öffentlicher Verwaltung usw. geht.

|| Banden _ wird in der Kriminalitätsberichterstattung häufig als Schlagwort verwendet, um mit dem Zusatz »aus Südosteuropa« einen Hinweis auf **||Roma** zu implizieren. Der Begriff ist negativ konnotiert und sollte nur dann verwendet werden, wenn er juristisch angebracht ist. So definiert der Bundesgerichtshof eine Bande als »Zusammenschluss von mindestens drei Personen, die sich mit dem Willen verbunden haben, künftig für eine gewisse Dauer mehrere selbständige, im Einzelnen noch ungewisse Diebes- oder Raubtaten zu begehen«.

|| Blutrache _ bezeichnet ausschließlich schwere Gewalttaten oder Morde zur Vergeltung der Tötung von Familienmitgliedern. Mitunter wird Blutrache zur Beschreibung anderer Straftaten verwendet, die von **||Einwanderern oder deren Nachkommen** begangen werden.

Dabei handelt es sich in vielen Fällen schlicht um **Rache** oder **Racheakte**.

|| **Clan** _ gehört zu den Begriffen, die ebenso wie die Schlagworte »Großfamilie« oder »Sippe« auch ohne einen Hinweis auf Staatsangehörigkeit oder Herkunft implizieren, dass es in einem Bericht um **Einwanderer** geht. Alternativ kann schlicht von einer (**großen**) **Familie** oder **Verwandtschaft** die Rede sein.

|| **Ehrenmord** _ definieren Expert*innen für das Bundeskriminalamt so: »Tötungsdelikte, die im Kontext patriarchalisch geprägter Familienverbände oder Gesellschaften vorrangig von Männern an Frauen verübt werden, um die aus Tätersicht verletzte Ehre der Familie oder des Mannes wiederherzustellen«² Teils wird die Bezeichnung jedoch allgemein verwendet, zum Beispiel wenn ein türkeistämmiger Mann seine Frau umbringt. In vielen Fällen würde die gleiche Tat, begangen in einem **standarddeutschen** Umfeld, **Familientragödie**, **Beziehungstat**, **Eifersuchtsdrama** genannt (alternativ siehe **Mord im Namen einer vermeintlichen Ehre**).

|| **Extremismus** _ bezeichnet in Anlehnung an die Extremismustheorie vor allem eine radikale, gewaltsam durchgesetzte politische Haltung. Nach Definition von Polizei und Verfassungsschutz gelten Bestrebungen als extremistisch, wenn sie gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung gerichtet sind. Ebenso wie die Bezeichnung »Radikalismus« ist der

Begriff »Extremismus« umstritten, weil beide voraussetzen, dass es eine unpolitische Mitte der Gesellschaft gibt und vermeintlich abgegrenzt davon einen linken und rechten Rand, denen undemokratische, verfassungsfeindliche und totalitäre Gruppen oder Personen angehören. **Ideologien der Ungleichwertigkeit** und die Ablehnung der Demokratie können jedoch in der gesamten Bevölkerung vertreten sein. Deshalb empfiehlt es sich, in der Berichterstattung z. B. nicht von extremistischen, sondern eher von **extremen** Motiven zu sprechen/schreiben oder sie besser konkret zu benennen.

|| **Der Gesuchte spricht Deutsch mit türkischem Akzent** _ ist in fast allen Fällen eine vage Vermutung. Es ist schwer unterscheidbar, ob ein Mensch einen türkischen, kurdischen, persischen, berberischen oder anderen Akzent hat. Entsprechend kann in Meldungen zur Fahndungshilfe wahrheitsgemäß formuliert werden **spricht Deutsch mit Akzent** oder **sprach Deutsch mit einem Akzent, der vom Zeugen als türkisch eingeschätzt wurde**.

|| **Hasskriminalität, Hassverbrechen** _ deutsch für **Hate-Crime**, bezeichnet Gewalt- und Straftaten, die durch **Rassismus** (siehe **Ausländerhass**), religiöse Intoleranz, Trans- oder Homophobie und Ähnlichem motiviert sind. **Hasskriminalität** ist sinnvoll zur Benennung von Straftaten, wenn die Betroffenen von den Täter*innen als Zugehörige einer Gruppe angesehen werden,

die als ungleichwertig beurteilt wird. In der Fachsprache ist als Motiv für **Hasskriminalität** von **gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit** die Rede.

|| **Ideologien der Ungleichwertigkeit** _ sind Weltanschauungen, in denen die Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung aller Menschen grundlegend abgelehnt werden. Ideologien der Ungleichwertigkeit sind u.a. **Rassismus**, **Antisemitismus**, Sexismus, Sozialdarwinismus, Chauvinismus sowie Homo- und Transphobie. Sie können sich in **Hasskriminalität** äußern.

|| **Der Kölner Behrouz F.** _ bei der Nennung von Namen oder Alias-Namen in Berichten ist eine Verbindung mit dem Wohnort zu empfehlen. Auch eine Nennung des Wohnbezirks kann sinnvoll sein, weil sie häufig mehr Aussagekraft hat als die Herkunft; es ist oft aufschlussreicher zu erfahren, ob Behrouz F. in einem Arbeiterkiez oder Nobelviertel wohnt. Formulierungen wie »der Iraner Behrouz F. aus Köln« oder der iranischstämmige Behrouz F. hingegen machen deutlich, dass Behrouz F. weder echter Kölner noch Deutscher ist oder sein kann.

|| **Mord im Namen einer vermeintlichen Ehre** _ **Mord im Namen eines althergebrachten Begriffs von Ehre** _ sind reflektierte Alternativen für **Ehrenmord**, wenn man sich in der Berichterstattung vom Motiv des Täters distanzieren will. Handelt es sich eindeutig um einen **Mord im Namen einer vermeint-**

lichen Ehre, kann man der Idee der Istanbul Initiative »Kadin Cinayetleri Durduracagiz« folgen: Die Frauenrechtlerinnen plädieren für den Begriff **Frauenmord** als Synonym, da er die Betroffenen und die Tat in den Fokus rückt. Allerdings zählen zu den Opfern manchmal auch Männer, die am vermeintlichen »Ehrbruch« beteiligt waren oder homosexuell sind.

|| **Neonazi** _ Kurzform von Neo-Nationalsozialist. **Neonazis** beziehen sich geistig, politisch sowie in der Symbolik und den Aktionsformen auf den Nationalsozialismus. Die neonazistische Szene pflegt das NS-Erbe sowie Traditionen von SA- und SS-Verbänden. **Neonazismus** ist die radikalste und aggressivste Variante des heutigen **Rechtsextremismus**. Jeder Neonazi ist rechtsextrem, aber nicht jeder **Rechtsextreme** ist Neonazi. Viele Rechtsextreme beziehen sich heutzutage nicht mehr auf den Nationalsozialismus und sind auch nicht mehr an den typischen Symbolen der 1990er Jahre zu erkennen (Glatze, Stiefel, Bomberjacke). Rassistische oder rechtsextreme Ideologien können in allen Spektren der Gesellschaft herrschen, z.B. bei selbsternannten **Asylgegnern**.

|| **Opfer** _ ist in der Kriminalitätsberichterstattung gängig als Bezeichnung für Betroffene von Diskriminierung oder Gewalt. Mit dem Begriff werden allerdings Eigenschaften wie Hilflosigkeit oder Versagen assoziiert. Eine sinnvolle Alternative ist: **Betroffene**.

|| **Osteuropäischer Herkunft, arabischstämmig** _ etc. sind meist mutmaßliche Beschreibungen und sollten mit Bedacht verwendet werden. Grundsätzlich sind in Fahndungshilfen nur Formulierungen zu empfehlen, die auf Tatsachen beruhen. Auch ist die Zuordnung eines Menschen zu großen Regionen, wie Arabien, Osteuropa, Asien etc. wenig hilfreich für die Fahndung, dafür aber stark verallgemeinernd (siehe ||**der Gesuchte spricht Deutsch mit türkischem Akzent**).

|| **Rassismus** ist der Prozess, in dem Menschen aufgrund tatsächlicher oder vermeintlicher körperlicher oder kultureller Merkmale (z. B. Hautfarbe, Herkunft, Sprache, Religion) als homogene Gruppen konstruiert, negativ bewertet und ausgegrenzt werden. Der klassische **Rassismus** behauptet eine Ungleichheit und Ungleichwertigkeit von Menschengruppen auf Grundlage angeblicher biologischer Unterschiede. Im **Kulturrassismus** wird die Ungleichheit und Ungleichwertigkeit mit angeblichen Unterschieden zwischen den »Kulturen« zu begründen versucht³ (siehe auch ||**Hasskriminalität**).

|| **Rechtsextremismus** _ basiert auf ||**Ideologien der Ungleichwertigkeit** mit dem Ziel, diese gewaltsam durchzusetzen. Der Rechtsextremismus lehnt die Freiheit und Gleichwertigkeit aller Menschen grundsätzlich ab. Weitere wesentliche Bestandteile sind Nationalismus sowie die Ablehnung von Demokratie. Als Oberbegriff, der keine

einheitliche Ideologie beschreibt, ist die Bezeichnung Rechtsextremismus wissenschaftlich umstritten, weil sie sehr undifferenziert ist. Meist wird damit das veraltete Bild typischer ||**Neonazis** der 1990er Jahre verbunden, mit Glatze, Stiefeln, Bomberjacke – Erkennungszeichen, die in modernen Formen des Rechtsextremismus von subtileren Codes und Symbolen⁴ abgelöst wurden. Zudem gibt es in der Mitte der Gesellschaft Menschen mit rechtsextremer und/oder neonazistischer Gesinnung, die längst ohne stereotypische Zeichen auskommen. Ebenso können mit dem verallgemeinernden Begriff **Rechtsextreme** z.B. auch ||**Asylgegner** gemeint sein.

|| **Der türkischstämmige Tatverdächtige** (besser: ||**türkeistämmige**) _ Grundsätzlich sollte die Herkunft von Straftäter*innen oder Verdächtigen nur dann genannt werden, wenn ein Bezug zur Tat besteht und die Information zum Verständnis notwendig ist. Gleiches gilt für »der Türke« oder »der aus der Türkei stammende« etc. Gibt es keinen sachlichen Bezug zum Tathergang, wird durch die explizite Nennung der ethnischen Herkunft von Straftäter*innen oder Verdächtigen in der Nachricht ein vermeintlicher Zusammenhang hergestellt. Zum Vergleich: Es ist auch nicht üblich, von deutschstämmigen Täter*innen zu sprechen.⁵

1 Teile der Erläuterungen im Glossar zur Kriminalitätsberichterstattung sind

dem Beitrag entnommen »... denn sie wissen nicht, was sie tun. Wie Journalismus die Integrationsdebatte beeinflusst«, Konstantina Vassiliou-Enz, in »Vielfältiges Deutschland«, Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.), 2014 (www.neuemedienmacher.de/denn-sie-wissen-nicht-was-sie-tun-wie-journalismus-die-integrationsdebatte-beeinflusst/)

- 2 Studie »Ehrenmorde in Deutschland 1996 bis 2005« von der Kriminologischen Abteilung des Max-Planck-Instituts im Auftrag des Bundeskriminalamts. Interview von 2014 dazu: <http://mediendienst-integration.de/artikel/ehrenmord-studie-kasselt-kein-islamrabatt.html>
- 3 Die Erklärung stammt aus dem Glossar des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismussarbeit e.V.: www.idaev.de/glossar/?q|Char=R
- 4 Eine Auswahl dieser Codes und Symbole findet sich auf www.dasversteckspiel.de.
- 5 Ein sachlicher Bezug zu ethnischen, religiösen oder kulturellen Hintergrund von Straftäter*innen besteht, wenn dieser z. B. bei der Entscheidung in einem Gerichtsverfahren berücksichtigt wird. Vgl. auch Pressekodex, Ziffer 12 Diskriminierung, Richtlinie 12.1. (http://www.presserat.de/fileadmin/user_upload/Downloads_Dateien/Pressekodex2013_big_web.pdf).

Minderheiten

Musliminnen und Muslime

Wer genau sind eigentlich »die Muslime«? Und gibt es »den Islam« überhaupt? Tatsächlich ist das Themenfeld viel komplexer, als es oft wahrgenommen wird. Bereits zur Frage, wie viele Muslime in Deutschland leben, gibt es Differenzen.¹ Für die geschätzte Zahl von 3,8 bis 4,3 Millionen Muslim*innen wurden einfach all diejenigen gezählt, die aus mehrheitlich muslimischen Ländern eingewandert sind, egal ob sie Muslim*innen sind oder nicht. In jedem Fall aber steht fest: 75 Prozent der eingewanderten Menschen in Deutschland kommen nicht aus muslimischen Ländern, sondern überwiegend aus christlich geprägten.

Als eine große Weltreligion, die auf vielen Kontinenten verteilt ist, kann »der Islam« zudem nicht homogen sein. Trotzdem werden Berichte über Integrations-themen häufig unreflektiert mit der Islamdebatte verknüpft. Geht es um Religionsfragen von Eingewanderten, steht ebenfalls meist nur »der Islam« im Fokus. Diese Verengung betrachten Kritiker*innen als problematisch. Aus diesen Gründen ist es sinnvoll mit den gängigen Begriffen zum Thema Islam vertraut zu sein.

|| **Aleviten** _ sind eine eigenständige Religionsgemeinschaft, die ihren Glauben als Yol (mystischer Weg) bezeichnet. Das Alevitentum hat sich aus vorislamischen, schiitischen und mystischen Elementen in Anatolien entwickelt, so dass unterschiedliche Verständnisse darüber existieren. Zahlreiche ||**türkei-stämmige Einwanderer** sind bspw. **Aleviten**, darunter auch viele **Kurden**.

|| **Antimuslimischer Rassismus** _ bezeichnet die Diskriminierung von Menschen, die aufgrund ihrer tatsächlichen oder auch bloß zugeschriebenen Religionszugehörigkeit als Muslime wahrgenommen werden. Im Vergleich zu den Begriffen ||**Islamophobie** oder ||**Islamfeindlichkeit** verweist die Bezeichnung **antimuslimischer Rassismus** auf die

Vorstellung von ||**Muslimen** als homogener Gruppe, der bestimmte (zumeist negative) Eigenschaften zugewiesen werden und die als nicht zugehörig eingeordnet wird.

|| Islamische **Beschneidung** _ von Jungen (arab. Khitan) wird von vielen Muslim*innen als religiöse Pflicht angesehen und ist weitgehend etablierte Praxis. Sie wird im Laufe der Kindheit vor Erlangen der Pubertät durchgeführt. Mit der Beschneidung werden Jungen rituell in der islamischen Gemeinschaft sozialisiert. In Deutschland ist die Beschneidung seit 2012 gesetzlich geregelt; laut § 1631d des BGB ist sie erlaubt, wenn sie »nach den Regeln der ärztlichen Kunst durchgeführt« wird (siehe auch

||**Beschneidung** im Kapitel »Jüdinnen und Juden«).

|| **Boko Haram** _ ist eine radikal-islamistische Terrormiliz, die 2009 im Nordosten Nigerias gegründet wurde. Offiziell trägt die Terrorgruppe seit 2009 den Namen »Jama'atu Ahlis Sunna Lidda'awati wal-Jihad«, der im Deutschen »Vereinigung der Sunniten für den Ruf zum Islam und für den Dschihad« bedeutet. Sie wird im Allgemeinen jedoch weiterhin **Boko Haram** genannt, was meist übersetzt wird mit »Westliche Bildung ist verboten«. Entstanden ist sie aus der gleichnamigen sektenähnlichen Gruppierung, die seit 2002 im Nordosten Nigerias offen als eine fundamentalistisch islamistische Gemeinschaft operierte. Ziel von **Boko Haram** ist ein islamischer Gottesstaat nach dem »Recht« der ||**Scharia** zu errichten; 2014 rief die Miliz in den von ihr beherrschten Gebieten im Norden Nigerias ein islamisches Kalifat aus, ähnlich wie ||**IS** kurz zuvor im Nordirak.

|| **Burka** _ verhüllt den ganzen Körper, den Kopf und das Gesicht; die Augen sind von einem Stoffgitter verdeckt; vor allem typisch in Afghanistan und teils in Pakistan. Burka wird oft falsch verwendet, wenn eigentlich ein Gesichtsschleier gemeint ist, der die Augen freilässt, also ein ||**Niqab** (siehe auch ||**Tschador**).

|| **Dschihad** _ wird meist mit »Heiliger Krieg« assoziiert, bedeutet zunächst »Anstrengung«, »Mühe« und kann sich

auch auf einen inneren Auftrag beziehen, z.B. beim Kampf gegen »das Böse« im Herzen (großer Dschihad). Der kleine oder äußere Dschihad hingegen besteht in jeder Form der zulässigen Verteidigung von ||**Muslimen** (siehe auch ||**Pop-Dschihadismus**).

|| **Dschihadismus, Dschihadist** _ wird in der Regel im Zusammenhang mit militanten, gewaltbereiten ||**Islamisten** verwendet, deren Ideologie zufolge der ||**Dschihad** den bewaffneten Kampf meint, der jedem Muslim vorgeschrieben sei, solange muslimische Gebiete unter Besetzung sind oder »Ungläubige« gegen Muslime kämpfen.

|| **Euro-Muslime** _ geht auf den Begriff des Euro-Islam zurück, den der Islamwissenschaftler Bassam Tibi 1991 in die wissenschaftliche Diskussion eingebracht hat. Der Begriff beschreibt eine bestimmte säkularisierte Form des Islam, die sich dadurch herausbilden soll, dass in Europa lebende Muslim*innen Pflichten und Prinzipien des Islam mit Werten der modernen europäischen Kultur kombinieren. Mittlerweile gibt es aber auch konservativere Auslegungen eines Euro-Islam, weshalb der Begriff wissenschaftlich umstritten ist. In der Berichterstattung kommt **Euro-Muslim** vor allem als Selbstbezeichnung vor.

|| **Fundamentalist** _ stammt aus der Geschichte der christlichen Kirchen und bezeichnete Angehörige einer Strömung im Protestantismus der USA An-

fang des 20. Jhd.s. Inzwischen wird der Begriff auch im politischen Kontext benutzt. Es ist aber umstritten, ob er auf bestimmte Strömungen im Islam anwendbar ist. Alternativ kann man auf Formulierungen zurückgreifen wie **rückwärtsgewandte** oder **konservative Muslime** oder **altherkömmlich gläubige Muslime**. Handelt es sich bei den zu Bezeichnenden um militante Fundamentalist*innen (allen Glaubens), kann man von **Terroristen** sprechen.

|| **Hadith/pl. Ahadith** _ (arab. Bericht, Erzählung) In den Ahadith wurde das Reden, Handeln oder billigende Schweigen des Propheten festgehalten. Die Gesamtheit der Ahadith bildet die Sunna; neben dem ||**Koran** ist sie die zweite Hauptquelle für islamische Theologie und islamisches Recht sowie Ethik und Glaubenspraxis.

|| **Halal** und **Haram** _ sind aus dem Arabischen stammende Begriffe aus dem Koran, wobei **Halal** »erlaubte« Verhaltensweisen bezeichnet, während **Haram** »Unerlaubtes« festlegt. Bei Lebensmitteln sind bspw. Schweinefleisch und Alkohol haram, wobei viele Muslim*innen mit den Nahrungsmittelgeboten eher individuell umgehen. Auch für die Herstellung der Lebensmittel gibt es Regeln, weshalb viele Hersteller mittlerweile mit Halal-Zertifikaten werben (siehe auch ||**Koscher** im Kapitel »Jüdinnen und Juden«).

|| **Hijab/Hidschab** _ bedeutet Verhüllung und wird in Deutschland oft wie

||**Kopftuch** verwendet. Gemeint ist ein Tuch, das den Kopf, meist auch den Hals und teils die Schultern bedeckt, das Gesicht aber freilässt. Inspiriert durch Traditionen oder Modevorstellungen gibt es viele verschiedene Trageweisen des **Hijab**, meist liegt das Tuch relativ eng an.

|| **Imam** _ ist das arabische Wort für den, der vorne steht/vorsteht. In deutschen Medien ist damit meist die religiöse Führung islamischer Gemeinden oder ein Vorbeter gemeint, obwohl die Vorbeter in türkischen Gemeinden i.d.R. **Hoca** heißen. Zu den Aufgaben von **Imamen** in Deutschland gehören neben dem Vorbeten und Predigen die religiöse Unterweisung für Kinder und Erwachsene, die Seelsorge und der interreligiöse Dialog. Andere Begriffe für dieses Amt sind **Scheikh** und **Murs-hid**. Frauen können z.B. als weibliche **Hoca**, **Murshida**, **Weize** oder **Sheika** einer islamischen Gemeinde vorstehen oder Funktionen religiöser Autoritäten ausüben (Koraninterpretation, Erstellung von Rechtsgutachten); **Imaminnen** beten meistens nur weiblichen Gläubigen vor.

|| **Islamfeindlichkeit** _ bezeichnet eine generell ablehnende Haltung gegenüber dem Islam und seinen Glaubensrichtungen, sowie gegenüber Menschen muslimischen Glaubens und ihren religiösen Praktiken. **Islamfeindlichkeit** kann in der Praxis auch mit ||**Islamophobie** einhergehen. Experten empfehlen, anstatt Islamfeindlichkeit

den Begriff **antimuslimischer Rassismus** zu verwenden, weil er verdeutlicht, dass es bei dieser Art der Ablehnung weniger um Religionsfragen geht, sondern vielmehr um Ausgrenzung.

|| **Islamisch** _ bezieht sich als Adjektiv nicht auf Menschen, sondern nur auf Objekte mit Islambezug und auf den Glauben selbst, z.B. **islamische Theologie** (nicht ||**muslimische**), islamischer Feiertag, **islamischer Verein** oder **islamische Länder**.

|| **Islamischer Staat (IS)** _ ist die derzeit gängige Bezeichnung für eine seit 2003 aktive dschihadistisch-salafistische Terrororganisation. Zuvor nannte sie sich ISI (Islamischer Staat im Irak), änderte ihren Namen 2013 in »al-Dawlah al-Islamiyah fi al-Iraq wa al-Sham« (arabisch: Islamischer Staat im Irak und der Levante²), dessen Abkürzung ISIL von der US-amerikanischen und der britischen Regierung verwendet wird. Die im Deutschen auch gebräuchliche Bezeichnung ISIS (Islamischer Staat in Irak und Syrien bzw. Großsyrien) vernachlässigt, dass der Machtanspruch der Gruppe über die beiden Länder hinausreicht. 2014 änderte die terroristische Organisation sich namentlich erneut um in **IS** (Islamischer Staat), um Staatsgrenzen für bedeutungslos zu erklären. Manche Politiker*innen benutzen offiziell die Bezeichnungen Daesh (Frankreich) oder DEAS/ DAES (Türkei), die sich aus den arabischen Initialen der Gruppe zusammensetzen. Die Terrorist*innen selbst lehnen diese

Namen ab, weil sie im Arabischen negative Bedeutungen haben (siehe auch ||**Pop-Dschihadismus**).

|| **Islamisierung** _ bezeichnet im historischen Sinn (analog zum Begriff Christianisierung) die territoriale Ausbreitung von islamischen Religionsgemeinschaften ab dem Jahr 632 (nach dem Tod des Propheten Mohammed) bis ins 10. Jhd.. **Re-Islamisierung** ist der Fachbegriff für die wachsende Bedeutung islamischer Religionen in der heutigen Zeit. Als politisches Schlagwort verwendet wird »Islamisierung« mit einer Art von **Radikalisierung** assoziiert. Dabei wird ||**Muslimen** häufig unterstellt, den Islam generell ||**fundamentalistisch** auszulegen oder ||**extremistisch** zu agieren. Nicht nur in rechtspopulistischen Kreisen ist der Begriff verbreitet, um vor einer vermeintlichen ||**Überfremdung** durch den Islam und seinen (mutmaßlichen) Anhängern zu warnen.

|| **Islamismus, Islamist, politischer Islam** _ Islam und Islamismus sind nicht dasselbe. Islamismus meint zunächst die Verknüpfung von Islam und Politik, also den sogenannten **politischen Islam**. Islamismus ist daher nicht gleichzusetzen mit **Extremismus**, **Gewaltbereitschaft** oder **Terrorismus**. Islamist zu sein bedeutet islamistischer Gesinnung zu sein - das allein ist nicht verboten, sondern nur in Verbindung mit strafbaren Handlungen nicht erlaubt (siehe auch ||**Mutmaßlicher Islamist**).

|| **Islamkritik** _ beschreibt die theologische, ethische oder politische Kritik am Islam und kann eine Form der Religionskritik sein. In öffentlichen Debatten werden jedoch oft auch **antimuslimische** oder **islamophobe** Äußerungen als Islamkritik bezeichnet, die weniger auf Fakten als auf Ressentiments beruhen und sich pauschal gegen || **Muslime** richten (siehe auch || **Islamophobie**, || **Islamfeindlichkeit** und || **Antimuslimischer Rassismus**).

|| **Islamophobie** _ entspricht nicht der wörtlichen Übersetzung »Islam-Angst«, sondern ist der wissenschaftliche Begriff für die generelle Ablehnung des Islam und von tatsächlichen oder mutmaßlichen || **Muslimen**. Daneben beschreibt **Islamophobie** auch die stereotypisierende Darstellung von Muslim*innen (u.a. auf islamfeindlichen Blogs) sowie diskriminierendes Verhalten gegenüber muslimischen Menschen bzw. solchen, die für Muslim*innen gehalten werden (siehe auch || **Islamophobie**, || **Islamfeindlichkeit** und || **Antimuslimischer Rassismus**).

|| **Kopftuch** _ kann im Gegensatz zum eher eng anliegenden || **Hijab** auch ein locker um den Kopf geschlungenes Tuch sein. Je nach Auslegung des Korans, politischer Lage und persönlicher Einstellung ist es Musliminnen freigestellt, sich zu verhüllen, oder gibt es eine Pflicht, die Haare zu verdecken. Laut einer Umfrage unter Musliminnen in Deutschland trägt von den stark

Gläubigen unter ihnen jede Zweite nie ein **Kopftuch**.³ In Ländern wie Iran, Saudi-Arabien oder den Vereinigten Arabischen Emiraten sind Frauen gesetzlich verpflichtet, sich zu bedecken, wenn sie von nicht verwandten Männern gesehen werden könnten.

|| **Kopftuchträgerin** _ wird oft synonym für **praktizierende Musliminnen** verwendet. Grundsätzlich ist die Reduzierung einer Person auf ein äußeres Merkmal problematisch, vor allem bei den mitunter abfällig gemeinten Begriffen »Kopftuchfrau« oder »Kopftuchmädchen«. Was sagt diese Zuschreibung über die vielfältigen Gründe, Weltanschauungen, Auslegungen und Glaubenspraktiken aus, die dahinterstecken können? (siehe || **Kopftuch** und || **Säkulare Muslime**)

|| **Koran/Qur'an** _ (arab. Lesung, Rezitation) ist die Heilige Schrift des Islams. Er ist in Reimprosa abgefasst und enthält gemäß dem Glauben von || **Muslimen** die wörtliche Offenbarung Gottes, die an den Propheten Mohammed durch den Engel Gabriel herabgesandt wurde. Der Koran ist die wichtigste Quelle für islamische Theologie und islamisches Recht, sowie Ethik und Glaubenspraxis. Dennoch umfasst er nicht alle Belange und Fragestellungen von Muslimen. Eine weitere bedeutende Quelle ist die Sunna (überlieferte Norm) des Propheten, in der mündlich überlieferte Aussprüche und Taten Mohammeds in den || **Hadith/pl. Ahadith** festgehalten wurden.

|| **Kulturmuslime** _ beschreibt Muslim*innen, die den Islam zwar nicht praktizieren, sich aber muslimischen Kulturkreisen zugehörig fühlen. Der Begriff taucht in der Berichterstattung meist als Selbstbezeichnung auf (siehe auch || **Pop-Muslime**, || **Neo-Muslime**, || **Liberale Muslime**, || **Säkulare Muslime**).

|| **Liberale Muslime** _ wurde 2010 durch die Gründung des Liberal-Islamischen Bunds (LIB)⁴ als Begriff etabliert und ist die Selbstbezeichnung einer Gruppe von || **Muslimen**, die zeitgemäße Zugänge zum || **Koran** proklamieren und eine pluralistisch-freiheitliche Auffassung des Islam vertreten. Der LIB grenzt sich bewusst von den || **Säkularmuslimen** und den islamischen Verbänden (wie Ditib, Zentralrat der Muslime usw.) ab.

|| **Mohammedaner** _ ist ein veralteter Begriff und als Synonym für || **Muslime** unpassend, weil **Muslime** Mohammed nicht als Gott verehren. In der Regel findet der Begriff auf einschlägig islamfeindlichen Blogs Verwendung und ist abfällig gemeint.

|| **Moslem, Moslemin** _ ist eine etwas altmodisch klingende und daher seltener gebräuchliche Bezeichnung für || **Muslim** bzw. **Muslimin**.

|| **Muslime** _ bezeichnet Angehörige der islamischen Religionsgemeinschaft. Grundsätzlich gilt es zu hinterfragen, ob die Zuschreibung einer Religion relevant und zutreffend ist. Beispiel:

Warum wurde die Religionszugehörigkeit bei der »ersten muslimischen CDU-Bundestagsabgeordneten« Cemile Giousouf 2013 so stark thematisiert? Häufig wird Muslim*innen auch als Synonym für || **Einwanderer und ihre Nachkommen** verwendet, was sachlich falsch ist: Nur ein Viertel aller || **Menschen aus Einwandererfamilien** in Deutschland sind Muslim*innen und es gibt deutsche Muslim*innen ohne Migrationshintergrund (siehe || **Euro-Muslime**, || **Kulturmuslime**, || **Liberale Muslime**, || **Neo-Muslime**, || **Pop-Muslime**, || **Säkulare Muslime**).

|| **Muslimisch** _ wird als Adjektiv in Bezug auf Menschen verwendet z.B. **muslimische Frau**, **muslimischer Schüler** oder **muslimische Bevölkerung**, nicht aber muslimische Religion, sondern **islamische**. Ebenso richtig ist **islamische Länder**, nicht muslimische Länder (siehe auch || **islamisch**).

|| **Mutmaßlicher Islamist** _ taucht in Medienberichten häufig auf und ist irreführend: || **Islamist** zu sein, ist nicht verboten, d. h. die Gesinnung ist nicht strafbar. Ungesetzlich sind dagegen **islamistisch motivierte Gewalt** und Propaganda für verbotene Organisationen wie dem || **IS**. Meist sind also nicht Islamist*innen gemeint, sondern **Terrorverdächtige**. Zutreffend könnte zum Beispiel sein: »Die Polizei nahm einen mutmaßlichen Terrorverdächtigen fest. Die Behörden vermuten, er habe **aus islamistischen/religiös begründeten Motiven** gehandelt.«

|| **Neo-Muslime** _ beschreibt eine in Deutschland sozialisierte und selbstbewusste muslimische Generation, in die auch Konvertit*innen inbegriffen sind. Nach Eren Güvercin beziehen sich »Neo-Moslems« auf die fünf Säulen des Islam (Glaubensbekenntnis, Fasten, tägliches Gebet, Pilgerfahrt nach Mekka, Abgabe an Bedürftige und Arme) und sind gesellschaftlich, kulturell oder politisch engagiert. **Neo-Muslime** ist mehr ein spielerischer Begriff als eine feste Kategorie (siehe auch ||**Pop-Muslime**).

|| **Niqab** _ ist ein Gesichtsschleier, der nur die Augen freilässt. Ein **Niqab** wird teils in Verbindung mit einem langen, meist schwarzen mantelähnlichen Umhang getragen (z.B. in Saudi-Arabien, Jemen, Oman, Vereinigte Arabische Emirate, Kuwait, Katar). In anderen arabischen Ländern heißt dieser Mantel oder Umhang **Abaya**, im Iran ||**Tschador** (siehe auch ||**Burka**).

|| **Pop-Dschihadismus** _ bezeichnet eine radikale Jugendsubkultur des ||**Dschihadismus** in Einwanderungsländern wie Deutschland. Charakteristisch sind moderne Elemente der Popkultur, die für eine eher weltliche und politische Propaganda genutzt werden, im Unterschied zu den stärker theologisch fundierten Argumentationsmustern etwa im politischen ||**Salafismus**. Instrumente dieser Propaganda sind neue Medien, Filmclips im Stil von Musikvideos oder T-Shirts mit entsprechenden Insignien. Männliche

Vorbilder vermitteln orientierungslosen Jugendlichen einen neuen Lebenssinn, in dem Gruppenzugehörigkeit, ähnlich wie bei ||**Neonazi**-Kameradschaften, wichtig ist.⁵ Religiöse Inhalte dienen im Pop-Dschihadismus nur als Begründungsmuster, vor allem haben das Paradies-Versprechen und ein vermeintlich sündenloses Leben große Bedeutung. Anhänger des **Pop-Dschihadismus** sind Jugendliche aller Schichten und Nationalitäten. Sie werden teils schnell militant und zu Kämpfern des ||**IS**.

|| **Pop-Muslime** _ bezeichnet meist junge Muslim*innen, die konservative Religiosität mit modernem Lebensstil zusammenbringen und ihre Zugehörigkeit zur deutschen Gesellschaft betonen. Der Begriff geht zurück auf das Buch »Zwischen Pop und Dschihad« von Julia Gerlach (2006). Mitunter werden **Pop-Muslime** als Akteur*innen einer jungen Protestkultur gesehen, deren Religiosität zwar zentral ist, aber vor allem als Mittel zur Provokation und Abgrenzung gilt. Daher wird **Pop-Muslimen** teils eine Nähe zur militant-islamistischen Szene nachgesagt. Der Begriff sollte entsprechend vorsichtig verwendet werden (siehe auch ||**Kulturmuslime**, ||**Neo-Muslime**, ||**Pop-Dschihadismus**).

|| **Radikaler Islam/radikale Muslime** _ sind problematische Zuschreibungen, weil sie pauschalisieren, so wie »radikales Christentum« oder »radikales Judentum«. Gerade im Zusammenhang

mit Sicherheits- und Terrorismusdebatten werden die Begriffe oft verwendet. Passender könnte sein: **religiös begründeter oder motivierter Extremismus**.

|| **Säkulare Muslime** _ beschreibt Muslim*innen, die für eine Trennung von Staat und Religion sind, und ist ein differenzierender Zusatz wie z.B. **praktizierende Muslimin**. Präzise Beschreibungen sind oft interessant: So kann eine **praktizierende Muslimin** auch ohne ||**Kopftuch** auskommen oder eine Frau, die ein Kopftuch trägt, durchaus **säkular** sein. Im Diskurs der Deutschen Islamkonferenz (DIK) gelten nicht-organisierte muslimische Teilnehmer*innen als säkulare Muslim*innen, was allerdings suggeriert, dass in Verbänden organisierte Muslim*innen automatisch nicht säkular seien.

|| **Salafismus, Salafisten** _ wird in Deutschland vor allem vom Verfassungsschutz verwendet. Die so benannten Gläubigen sind eine sehr kleine Minderheit unter den sunnitischen Muslimen und bezeichnen sich selbst zum Teil mit dem auch in der Islamwissenschaft verwendeten Terminus **Salafiten**, mittlerweile ist das arabische **Salafis** gängiger. Die Strömung bezieht sich auf die »Altvorderen« (Salaf) und eine dogmatische Interpretation des ||**Koran**, die sie als den »wahren« Islam propagiert. **Salafiten** oder **Salafis** sind jedoch keine homogene Gruppe und nicht grundsätzlich gewaltbereit oder terroristisch, sondern oft unpolitisch. Expert*innen schlagen vor, nur die ge-

waltbereite Gruppe unter ihnen als **Salafisten** zu bezeichnen, in Abgrenzung zu unpolitischen **Salafiten**⁶ oder **Salafis**. Militante Salafisten sind dementsprechend gewaltbereite ||**Islamisten** (siehe auch ||**Pop-Dschihadismus**, ||**Sunniten**).

|| **Scharia** _ ist keine Gesetzessammlung aus dem ||**Koran**, sondern ein Regelwerk, das auf Interpretationen des Koran basiert. Neben radikalen **Scharia-Forderungen** gibt es auch verfassungskonforme, alternative **Scharia-Konzepte**, die Muslim*innen im Alltag als Richtlinie religiösen Lebens dienen können.

|| **Schiiten** _ sind eine der Hauptgruppen unter den vielen Strömungen im Islam. Die Spaltung erfolgte historisch aufgrund der Auseinandersetzungen um die Frage der rechtmäßigen Führung der Gemeinschaft der ||**Muslime** nach dem Tod des Propheten Mohammed. **Schiiten** folgen nur dem vierten der Kalifen, Ali ibn Abi Talib. Dieser ist auch für die **Aleviten** der einzig rechtmäßige Nachfolger Mohammeds.

|| **Sunniten** _ stellen mit rund 85 bis 90 Prozent weltweit die Mehrheit der Muslim*innen. Bei der Frage der rechtmäßigen Führung der Gemeinschaft der ||**Muslime** nach dem Tod des Propheten Mohammed erkennen **Sunniten** die vier Kalifen in der Nachfolge Mohammeds als rechtgeleitete Führer der Umma, der Gemeinde an. ||**Salafismus** ist eine antimodernistische Auslegung der Religion des sunnitischen Islams.

|| **Tschador** _ bedeutet auf Persisch »Zelt« und ist ein den ganzen Körper bedeckender Umhang. Er wird vor allem von Frauen im Iran getragen.

- 1 siehe «Wer ist Moslem und wenn ja, wie viele?» von Riem Spielhaus, Gutachten für den Mediendienst Integration, 2013 (https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Muslim_Spielhaus_MDI.pdf)
- 2 Levante ist eine im Deutschen etwas altmodische Bezeichnung für die Länder des östlichen Mittelmeeres.
- 3 Muslimisches Leben in Deutschland, Umfrage im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz (2009): http://www.bmi.bund.de/cae/servlet/contentblob/566008/publicationFile/31710/vollversion_studie_muslim_leben_deutschland_.pdf
- 4 www.lib-ev.de
- 5 Siehe: »Videoclips aus dem Krieg«, Interview mit Arabistik- und Islamismus-Expertin Claudia Dantschke, Süddeutsche Zeitung, 4.11.2014, Seite 6 und www.sueddeutsche.de/politik/islamismus-videoclips-aus-dem-krieg-1.2202691
- 6 Salafismus in Deutschland, Thorsten Gerald Schneiders (Hrsg.), transcript Verlag, Oktober 2014

Jüdinnen und Juden

Vor der Machtübertragung an die Nationalsozialist*innen lebten etwa 500.000 bis 600.000 jüdische Bürgerinnen und Bürger in Deutschland – heutzutage haben die jüdischen Gemeinden in Deutschland 100.500 Mitglieder.¹ Antisemitismus ist auch heute noch in allen Bevölkerungsgruppen präsent, wie zahlreiche Studien² regelmäßig belegen. Während allerdings der rassistische Antisemitismus und der Antijudaismus kaum noch anschlussfähig an die Mehrheitsbevölkerung sind, dominieren mittlerweile mit dem sekundären, dem israelbezogenen Antisemitismus sowie antisemitischer Verschwörungstheorien »moderne« Formen der Judenfeindschaft, die im Folgenden erläutert werden.

Insgesamt gilt auch hier festzuhalten: Es gibt nicht »die Juden«. Der jüdischen Minderheit gehören vielfältige Menschen mit individuellen Lebensentwürfen und unterschiedlichen Auslegungen des eigenen Judentums an. Ein einheitliches Gruppenbild zu schaffen, kann nicht gelingen. Präzise Bezeichnungen und Begriffe in der Berichterstattung können aber hilfreich sein, damit ein differenzierteres Bild in den Medien entsteht.

|| **Antijudaismus** _ ist kein Synonym für ||**Antisemitismus**, selbst, wenn die Motive sich teils überschneiden können. Antijudaismus steht vielmehr für die religiös begründete Ablehnung des jüdischen Glaubens und seiner Anhänger*innen und wird deshalb auch *christlicher*, *historischer* oder *religiöser Antijudaismus* genannt (siehe auch ||**sekundärer Antisemitismus**, ||**israelbezogener Antisemitismus**).

|| **Antisemitismus** _ ist eine weit verbreitete Bezeichnung für Judenfeindschaft. Allgemein werden damit sämtliche Formen von Hass, feindlichen Einstellungen, Äußerungen, Handlungen und Vorurteilen beschrieben, die sich gegen Jüdinnen und Juden und

alle richten, die mutmaßlich als jüdisch wahrgenommen werden. Der Begriff wurde erstmalig im 19. Jhd. öffentlich verwendet und löste mit rassistischen Motiven den religiös begründeten ||**Antijudaismus** ab; diese Rassentheorien waren eine Grundlage der ||**Nazi-Ideologie**. Öffentliche antisemitische Hetze ist heute in Deutschland strafbar, dazu gehört auch die Leugnung des ||**Holocaust** (siehe auch ||**sekundärer Antisemitismus**, ||**israelbezogener Antisemitismus**, ||**Israelkritik**).

|| **Antizionismus** _ richtet sich gegen die Ideologie des ||**Zionismus** und kann daher implizit als Ablehnung des Existenzrechts des Staates Israel verstanden werden. In diesem Fall kann man auch

von **antizionistischem Antisemitismus** sprechen/schreiben. Gleichzeitig sind nicht alle, die die unterschiedlichen Ideen zionistischer Strömungen kritisieren, automatisch gegen die Existenz Israels. So gibt es im innerisraelischen Diskurs jüdischen **Antizionismus**, der nicht antisemitisch ist (siehe auch **israelbezogener Antisemitismus**, **Israelkritik**, **Antisemitismus**).

Aschkenasim/Ashkenazim/Aschkenasen sind ursprünglich nord-, mittel- und osteuropäische **Juden** mit gemeinsamer religiöser Tradition und Kultur. Der Begriff wurde im 9. Jhd. von eingewanderten Jüdinnen und Juden für das deutschsprachige Gebiet geprägt und breitete sich von dort aus. Heute bilden Aschkenasim die größte Gruppe im Judentum (siehe auch **Sephardim** und **Misrachim**).

Jüdische Beschneidung – von neugeborenen Jungen ist in der **Thora** vorgeschrieben und hat eine große Bedeutung im Judentum. Der hebräische Name dafür ist **Brit Mila(h)** (»Bund der Beschneidung«). Das Ritual dient der Aufnahme in die jüdische Gemeinschaft. In Deutschland ist die Beschneidung von jüdischen und muslimischen Jungen erst seit 2012 gesetzlich geregelt; laut §1631d des BGB ist sie erlaubt, wenn sie »nach den Regeln der ärztlichen Kunst durchgeführt« wird (siehe auch **Beschneidung im Kapitel »Musliminnen und Muslime«**).

Chassidismus – ist eine religiös-mystische Bewegung innerhalb des **orthodoxen Judentums**, die besonders im 19. Jhd. in Osteuropa verbreitet war. Bedeutend dabei sind **kabbalistische** Konzepte und spirituelle Erlebnisse. Heute gibt es nur noch einige hunderttausend chassidische **Juden**, vor allem in Israel, Argentinien und den USA.

Davidstern – ist ein sechszackiger Stern aus zwei übereinandergelegten, gleichseitigen Dreiecken und benannt nach dem jüdischen König David, der etwa 1.000 **v. d. Z.** lebte. Ungefähr seit dem 18. Jhd. ist der Davidstern ein Symbol für das Judentum und schmückt seit 1948 auch die Flagge des Staates Israel, nachdem er vorher von den Nationalsozialist*innen als gelber »Judenstern« missbraucht wurde, um Jüdinnen und Juden zu kennzeichnen.

Holocaust – (griech. vollständig verbrannt) bezeichnet die systematische massenhafte Ermordung von Jüdinnen und Juden und anderer Minderheiten durch die Nationalsozialist*innen. Eingeführt wurde der Begriff 1979 als Titel der amerikanischen Fernsehserie **»Holocaust – Die Geschichte der Familie Weiß«**, die auch in Deutschland sehr populär war. Manche Juden lehnen das Wort allerdings ab, weil das Brandopfer in der **Thora** die Obhut Gottes verspricht, und bevorzugen deswegen den hebräischen Begriff **Shoa** (auch **Shoah**, **Schoa** oder **Schoah**), der für »große Katastrophe« steht. Bis heute gibt

es keinen eigenen deutschen Begriff für diesen historischen Massenmord.

Israelbezogener Antisemitismus – bezeichnet antisemitische Handlungen oder Äußerungen gegenüber oder in Bezug auf Israel, dessen Politik oder Bürger*innen; wenn z.B. dem Staat Israel unterstellt wird, als heimlicher Drahtzieher der Weltpolitik zu agieren oder, wie im **sekundären Antisemitismus**, die israelische Politik gegenüber Palästina mit der des Nationalsozialismus gleichgesetzt wird. Diese Form antisemitischer Gesinnung findet sich in der gesamten Gesellschaft wieder und ist sowohl bei linken als auch bei rechten Gruppierungen vorhanden (siehe auch **Israelkritik**, **Antizionismus**, **Antisemitismus**).

Israelkritik – Mitunter werden Äußerungen in öffentlichen Debatten als Israelkritik bezeichnet, die weniger auf Fakten als auf antisemitischen Ressentiments beruhen und die sich pauschal gegen den israelischen Staat und dessen Bürger*innen richten. Generell sollten Aspekte oder Akteur*innen, die im Zusammenhang mit israelischer Politik kritisiert werden, in der Berichterstattung konkret benannt werden. Wenn z.B. wegen der Verfolgung des jüdischen Volks höhere moralische Maßstäbe an die Politik Israels angelegt werden als an andere Länder, handelt es sich um **israelbezogenen Antisemitismus**, nicht um differenzierte Kritik (siehe auch **Antisemitismus**, **Antizionismus**, **Islamkritik**).

Juden – dem rabbinischen Religionsgesetz nach alle, deren Mutter Jüdin ist. Weil es immer mehr gemischt-konfessionelle Ehen gibt, gilt z.B. bei progressiven Strömungen in den USA auch als jüdisch, wer einen jüdischen Vater hat und jüdisch erzogen wird. Ebenso ist es möglich, zum jüdischen Glauben zu konvertieren. Wer von Geburt an jüdisch ist, ist nicht automatisch religiös; viele Jüdinnen und Juden sind nicht gläubig, sehen sich aber als Teil der jüdischen Gemeinschaft – teilweise benennen sie das Judentum als ihre kulturelle Identität statt als ihre Religion. Einige gläubige Jüdinnen und Juden bezeichnen sich als Volk Israel. Es ist aber ein Irrtum, Jüdinnen und Juden, die in vielen Teilen der Welt leben, mit Israelinnen/Israelis, also den Bürger*innen des **multiethnischen Staates Israel**, gleichzusetzen (siehe auch **Aschkenasim**, **Sephardim**).

Kabbala – ist eine mystische Tradition im Judentum, bei der spirituelle Erlebnisse im Mittelpunkt stehen. Verschiedene kabbalistische Schulen sind weltweit seit dem 13. Jhd. entstanden. Heute werden kabbalistische Konzepte vor allem in **chassidischen** Gemeinden in den USA und Israel, aber auch in nicht-jüdischen Kreisen fortgeführt. So wurde in den 1970ern das Kabbalah Center in den USA gegründet, das durch Prominente wie Madonna bekannt wurde.

Kaschrut – beschreibt die jüdischen Speisegesetze. In ihnen ist festgelegt,

welche Lebensmittel erlaubt (||**koscher**) und welche verboten (»treif«/ »trefe«/ »treife«) sind (siehe auch ||**Halal und Haram** im Kapitel »Musliminnen und Muslime«).

|| **Kippa/Kippah** _ bezeichnet die Kopfbedeckung, die insbesondere während des Gebets und Studiums der Heiligen Schriften von männlichen ||**Juden** getragen wird, in ||**liberalen Gemeinden** manchmal auch von Frauen. Manche tragen die Kippa auch im Alltag als öffentliches Bekenntnis zum Judentum oder aus Demut und Ehrfurcht vor Gott.

|| **Konservatives Judentum** _ ist eine in den USA entstandene Bewegung, deren Ursprünge allerdings in Deutschland liegen. In den Vereinigten Staaten bildet das konservative Judentum neben dem liberalen Judentum heute die größte Gruppe. Konservative Jüdinnen und Juden legen mehr Wert auf Traditionen als ||**liberale**, sie passen die Religionsgesetze jedoch auch zeitgemäß an. Ähnlich wie im ||**orthodoxen Judentum** werden Gesetze wie bspw. die Speisevorschriften eingehalten, sie werden aber weniger streng ausgelegt. Zudem können Frauen im religiösen Ritus des konservativen Judentums – je nach Gemeinde – mehr Rechte haben als in der Orthodoxie. Die Begriffe »konservativ«, »liberal« oder »orthodox« dürfen also keineswegs mit politischen Richtungsbezeichnungen verwechselt werden.

|| **Koscher** _ (hebr. rein, geeignet) ist alles, das religiösen jüdischen Gesetzen entsprechend hergestellt oder zubereitet wurde. Welche Speisen kosher sind bzw. trefe, also nicht kosher, wird durch die ||**Kaschrut**-Vorschriften bestimmt. Teilweise gelten die Regeln auch für Materialien, wie Stoffe oder Geschirr (siehe auch ||**Halal und Haram** im Kapitel »Musliminnen und Muslime«).

|| **Liberales Judentum** _ bezeichnet eine Strömung, die im 19. Jhd. in Deutschland in Abgrenzung zur Orthodoxie entstand. Im Gegensatz zum ||**orthodoxen Judentum** sind die Geschlechter im liberalen Judentum meistens in allen religiösen Angelegenheiten gleichberechtigt: Dies umfasst in vielen Gemeinden auch die Ordination von Frauen zu ||**Rabbinerinnen** bzw. **Rabba**. Durch Auswanderung gelangten die Kernideen des liberalen Judentums im 19. Jhd. in die USA, wo sie als Reformjudentum eine andere Entwicklung nahmen als in Deutschland. In Israel ist die liberale jüdische Gemeinde recht klein. Auch in Deutschland verstehen sich die meisten Gemeinden als ||**orthodox**, in jüngster Zeit entstehen allerdings auch hier wieder mehr liberale Gemeinden. Das liberale Judentum wird in Europa auch progressives Judentum genannt (siehe auch ||**Neo-Orthodoxie**, ||**Ultraorthodoxie** ||**Konservatives Judentum**).

|| **Misrachim** _ ist eine Fremdbezeichnung für nicht-||**aschkenasische** Jüd-

nen und Juden, also auch für ||**Sephardim**, die vor allem von aschkenasischen ||**Juden** in Israel verwendet wird. Sie folgen dem sephardischen Judentum und bezeichnen sich selbst als *Sepharden*.

|| **n.d.Z./nach der Zeitrechnung/Zeitwende** bzw. **v.d.Z./vor der Zeitrechnung/Zeitwende** _ ist eine Formulierung, die der Jahreszählung mit Bezug auf die Geburt Jesu Christi dient, ohne den christlichen Bezug auszudrücken. Diese Bezeichnung ist nicht nur im Judentum gebräuchlich, sondern war zum Beispiel auch in der DDR üblich.

|| **Neo-Orthodoxie** _ ist hauptsächlich in Westeuropa, vor allem in England, Frankreich und Deutschland, als eine Strömung der Orthodoxie verbreitet. Sie wurde im 19. Jhd. in Frankfurt/Main gegründet. Wie beim ||**orthodoxen Judentum** entspringen ihre Grundideen dem traditionellen Judentum, allerdings findet eine Öffnung zur westlichen Kultur statt, indem z.B. am öffentlichen Leben teilgenommen wird (siehe auch ||**Ultraorthodoxie**, ||**Chassidismus**, ||**Konservatives Judentum**, ||**Liberales Judentum**).

|| **Orthodoxes Judentum** _ ist eine der großen Strömungen, neben dem ||**konservativen** und dem ||**liberalen Judentum**. Sowohl in Deutschland als auch in Israel ist sie die einflussreichste. Zentrales Merkmal ist die strikte Einhaltung der Vorschriften (hebr.: Mizwot), also der Gebote und Verbote, die in der ||**Thora** festgelegt sind. Wenn eine Gemeinde

sich als orthodox bezeichnet, bedeutet es jedoch nicht, dass alle ihre Mitglieder streng orthodox leben. Innerhalb der Orthodoxie existieren verschiedene Richtungen wie ||**Neo-Orthodoxie**, ||**Ultraorthodoxie** und ||**Chassidismus**.

|| **Philosemitismus** _ bezeichnet die positive Neigung zu ||**Juden** und jüdischer Kultur, die teils wie bei ||**Antisemitismus** von einem homogenen Kollektiv ausgeht, dem bestimmte Eigenschaften zugeschrieben werden. Ein Motiv können zum Beispiel Schuldgefühle aufgrund der NS-Zeit sein. Der Begriff wurde erstmals im 19. Jhd. verwendet, um projüdische Linksliberale abzuwerten (siehe auch ||**Xenophilie**).

|| **Pogrom** _ (russ.: Verwüstung) benennt gewaltsame Ausschreitungen gegen religiöse, politische, ethnische Gruppen oder andere Minderheiten. Geprägt wurde der Begriff vor allem durch die *Novemberpogrome* 1938, als die Nazis die organisierte Zerstörung von jüdischen Geschäften, Häusern, Synagogen und die Verfolgung von ||**Juden** anordneten. Während die vom NS-Regime gelenkten Medien von der »Judenaktion« oder »Novemberaktion« schrieben, bezeichnete der Volksmund die *Novemberpogrome*, die den Beginn der staatlich organisierten Judenverfolgung markierten, schnell als »Reichskristallnacht« – eine verharmlosende Anspielung auf die unzähligen Glasscherben zerstörter jüdischer Geschäfte und Synagogen, die nach den *Pogromen* auf den Straßen lagen.

|| **Rabbiner** _ (hebr.: Meister, Lehrer) ist ein religiöser Titel, der jüdischen Gelehrten verliehen wird, die weibliche Form lautet **Rabba**. Sie werden von ihrer Gemeinde gewählt und bezahlt, zu ihren Aufgaben gehören Seelsorge, interkonfessioneller Dialog, Predigen und Lehren. Als **Rabbi** werden seit dem Altertum jüdische Gelehrte bezeichnet, die die **Thora** auslegen. Heute werden die Begriffe Rabbiner und Rabbi oft synonym verwendet.

|| **Sabbat/Schabbat/Schabbes** _ ist der siebte Wochentag, an dem durch die **Thora** vorgeschrieben keine Arbeit verrichtet werden soll. Er beginnt am Freitagabend bei Sonnenuntergang und endet am Samstagabend nach Eintritt der Dunkelheit.

|| **Sekundärer Antisemitismus** _ äußert sich bspw. in Forderungen nach einem Schlusstrich oder in dem Vorwurf, die Jüdinnen und Juden hätten eine Mitschuld an der Verfolgung durch die Nazis oder zögen einen Vorteil aus dem **Holocaust**. Das Phänomen konnte unmittelbar nach 1945 erstmalig beobachtet werden. Oft ergibt sich diese Form des **Antisemitismus** aus einem Schuld- und Schamgefühl wegen des **Holocausts** (siehe auch **israelbezogener Antisemitismus**, **Israelkritik**).

|| **Semiten** _ ist ein sprachwissenschaftlicher Begriff für alle, die eine semitische Sprache sprechen, wie hebräisch, aramäisch oder arabisch, und steht nicht für eine ethnische Gruppe. Ende

des 19. Jhd.s benutzten Rassenethnologen*innen den Begriff »Semiten« synonym und abwertend für **Juden**, woraus die Bezeichnung **Antisemitismus** für deren Ideologie entstand. Ansonsten ist heute nur noch in der Sprachwissenschaft von Semit*innen die Rede.

|| **Sephardim** _ sind ursprünglich die Nachkommen von **Juden** aus West- und Südeuropa bzw. den Mittelmeerlandern, die im 15. Jhd. von dort vertrieben wurden. Heute bezeichnen sich alle nicht-**aschkenasischen** Jüdinnen und Juden als **Sephardim** (siehe auch **Misrachim**).

|| **Talmud** _ ist ein Gesetzeskodex und nach dem **Tanach** das bedeutendste Schriftwerk des Judentums. Im Talmud steht, wie die **Thora** von den ersten **Rabbis** verstanden und ausgelegt wurde. Er liegt in zwei Ausgaben vor, dem Jerusalemer Talmud und dem babylonischen Talmud. Wenn einfach vom Talmud gesprochen wird, ist in der Regel der babylonische gemeint.

|| **Tanach/Tenach** _ ist die Heilige Schrift des Judentums. Er entstand in einem 1.200 Jahre andauernden, komplexen Prozess als Sammlung unterschiedlicher religiöser und profaner jüdischer Schriften. Der Tanach wurde etwa 100 **n. d. Z.** in 24 Bücher eingeteilt und kanonisiert. Er erzählt die Geschichte der Schöpfung und des Volkes Israel über einen Zeitraum von 1.300 Jahren. Das Christentum hat alle Bücher des

Tanach in etwas anderer Anordnung als Altes Testament übernommen.

|| **Thora/Tora/Torah** _ ist der erste Teil der Heiligen Schrift des Judentums (**Tanach**) und besteht aus fünf Büchern. Sie ist der Grundstein jüdischen Glaubens und eine Quelle für jüdisches Recht, Ethik und Lebensweise. Daneben wurde die mündlich überlieferte Lehre später im **Talmud** festgehalten.

|| **Ultraorthodoxe Juden** _ ist eine Fremdbezeichnung für all jene orthodoxen **Juden**, die in geschlossenen Gemeinschaften, geschlechtergetrennt und nach strengen Regeln leben. Ultraorthodoxe Gläubige sind nicht berufstätig, die Männer studieren lebenslang die **Thora** und werden meistens von Spenden oder in Israel durch den Staat finanziert. Die meisten leben in den USA und in Israel (siehe auch **Orthodoxie**, **liberales Judentum**, **konservatives Judentum**, **Neo-Orthodoxie**).

|| Antisemitische **Verschwörungstheorien** _ haben eine lange Tradition und sind heute vor allem in sozialen Netzwerken im Umlauf. Schon aus dem 12. Jhd. sind Verschwörungsmythen bekannt wie Legenden von Ritualmorden oder Brunnenvergiftungen, die immer wieder Judenverfolgungen auslösten. Mindestens seit dem Beginn des 19. Jhd.s existiert die Verschwörungstheorie von dem Streben der Jüdinnen und Juden nach der Weltherrschaft, welche auf den gefälschten »Protokollen der Weisen von Zion«

beruht. Noch heute berufen sich **Antisemiten** auf diese Protokolle, an die bereits Adolf Hitler glaubte – sie gelten als Schlüsseldokument einer angeblichen »jüdischen Weltverschwörung«.

|| **Zionismus** _ (von Zion, dem Namen des Tempelberges in Jerusalem) bezeichnet zum einen die historische jüdisch nationalistische Bewegung, die einen jüdischen Staat gründen wollte, und zum anderen gegenwärtige politische Strömungen. Entstanden ist der Zionismus als Teil des europäischen Nationalismus des 19. Jhd.s. Er war gleichzeitig die Gegenbewegung zum **Antisemitismus**, der sich damals immer weiter verbreitete. Mit der Gründung Israels 1948 wurde das zionistische Ziel erreicht. Heute wird Zionismus als Ideologie in Israel sehr unterschiedlich ausgelegt, so gibt es z.B. liberal-sozialdemokratischen, rechtsnationalen oder nationalreligiösen Zionismus. Zionismus wird teils undifferenziert als Kampfbegriff gegen Israels Haltung im Nahost-Konflikt benutzt (siehe auch **Antizionismus**, **Israelkritik**).

1 Stand: Dezember 2014, Quelle: Zentralrat der Juden in Deutschland (www.zentralratdjuden.de/de/topic/5.mitglieder.html)

2 Vgl. exemplarisch Ulrich, Peter/ Decker, Oliver/ Kiess, Johannes/ Brähler, Elmar: »Judenfeindschaften – Alte Vorurteile und moderner Antisemitismus«, in: Friedrich-Ebert-Stiftung/

Melzer, Ralf (Hrsg.): »Die Mitte im Umbruch. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2012«, S. 68ff., Bonn, 2012, (www.fes-gegen-rechtsextremismus.de/pdf_12/ergebnisse_mitte_studie_2012.pdf), PewReserachCenter: »Latest Trends in Religious Restrictions and Hostilities«, 2015 (www.pewforum.org/2015/02/26/religious-hostilities/) und Deutscher Bundestag: »Antisemitismus in Deutschland – Erscheinungsformen, Bedingungen, Präventionsansätze. Bericht des unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus«, Berlin, 2011 (www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Gesellschaft-Verfassung/Expertenkreis_Antisemitismus/bericht.pdf?__blob=publicationFile)

Minderheiten

Sinti, Sintize, Romnja und Roma

Mit etwa zehn bis zwölf Millionen Mitgliedern sind die Angehörigen der verschiedenen Rom*nja-Gruppen heute eine sehr große und damit natürlich sehr diverse Minderheit in Europa. Sie ist wie kaum eine andere Ziel rassistischer Zuschreibungen und Stereotypisierungen. Damit einher geht eine große Unwissenheit: So berichten Angehörige von Roma-Vereinen, dass sie beispielsweise immer wieder gefragt werden, ob es eine eigene Roma-Religion gebe.

Auch die Berichterstattung in den deutschen Medien über Sinti*ze und Rom*nja ist häufig negativ konnotiert, wie mehrere Studien belegen¹ - sie erfährt im Zuge der aktuellen Diskussion um Flucht und Asyl neuen Auftrieb. Hier kann eine präzise und vor allem kenntnisreiche Berichterstattung aufklärend wirken. Deshalb werden im vorliegenden Glossarkapitel bewusst auch Begriffe erläutert, die zur Stigmatisierung beitragen (bspw. »Zigeuner« etc.) und Journalist*innen bei der Recherche begegnen können.

|| **Antiziganismus** _ bezeichnet einen spezifischen ||**Rassismus** gegen ||**Sinti** und ||**Roma** und umfasst verschiedene Ebenen, die ein Ergebnis jahrhundertalter Vorurteile sind²: Zum einen werden Sinti*ze und Rom*nja, mit dem Stigma ||»Zigeuner« oder verwandter Bezeichnungen belegt. Darauf aufbauend werden den Angehörigen der **Roma-Minderheiten** vermeintlich von der Norm abweichende, widersprüchliche Eigenschaften (teils romantisierend, oft kriminalisierend) zugeschrieben. Zuletzt beschreibt **Antiziganismus** die strukturelle und institutionalisierte Diskriminierung von Sinti*ze und Rom*nja. Ein erschwelter Zugang zu Bildungseinrichtungen sowie die andauernde Belegung mit Klischees gehören für viele Rom*nja zur Lebensrealität. Sie sind als Ausprägungen des

Phänomens Antiziganismus zu verstehen, nicht als das Phänomen selbst (siehe auch ||**Philoziganismus**).

|| **Balkan** _ meint geografisch die Halbinsel Südosteuropas, zu der bspw. auch Griechenland gehört. Oft wird der Begriff in Zusammenhang mit ||**Roma** gebracht, die in mehreren Ländern in **Südosteuropa** eine große ethnische Minderheit sind. Er ist dann negativ besetzt und wird recht ungenau als Synonym für ||**Bulgarien** und ||**Rumänien** benutzt. In der Berichterstattung wird der Begriff zudem häufig im Kontext mit ||**Armutsflüchtlingen** und ||**Asylmissbrauch** verwendet.

|| **Bekenntnisfreiheit** _ wird durch das Rahmenübereinkommen zum Schutz ||**nationaler Minderheiten** des Europa-

rates garantiert. Sie besagt, dass alle Angehörigen einer nationalen Minderheit selbst wählen dürfen, ob sie sich dieser Minderheit zugehörig fühlen oder nicht. Dieses Bekenntnis ist frei, ein Nachweis der Gruppenzugehörigkeit darf also nicht verlangt werden. **||Sinti** und **||Roma** sind in Deutschland seit 1998 als **||nationale Minderheit** anerkannt.

|| Bulgarien _ Hier sind die **||Roma** (wie in **||Rumänien**) nach Türk*innen die zweitgrößte Minderheit. Neben **||Rumänien**, der Slowakei, Ungarn und der Tschechischen Republik, gehört Bulgarien zu den fünf Ländern, die von der Europäischen Kommission 2013 länderspezifische Empfehlungen zur Umsetzung nationaler Roma-Integrationsstrategien erhielten. Sie sind Teil des von den EU-Staats- und Regierungschefs 2011 unterzeichneten EU-Rahmens (IP/11/789) zur Integration der Rom*nja in den Mitgliedsstaaten. Selbstorganisierte Rom*njaverbände kritisieren, dass die Verteilung der Gelder nicht ausreichend kontrolliert werde.

|| Deutsche Roma _ sind diejenigen **||Roma**, die nach Aufhebung der Leibeigenschaft in Ost- und Südosteuropa ab Mitte des 19. Jahrhunderts nach Deutschland eingewandert sind. Weitere **Roma-Gruppen** sind in den 1960er Jahren als **||Gastarbeiter** und in den 1990er Jahren nach dem Zerfall Jugoslawiens als **||Flüchtlinge** nach Deutschland gekommen (siehe auch **||Deutsche Sinti & Roma**, **||Sinti**).

|| Deutsche Sinti und Roma _ sind eine **||nationale Minderheit**. Sprachforscher verorten die ursprüngliche Herkunft der Sinti und Roma in Indien und dem heutigen Pakistan. Derzeit leben zwischen 70.000 und 150.000 **||Sinti** und **||Roma** in Deutschland.⁴ Genaue Zahlen sind nicht bekannt, da seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges in Deutschland generell keine bevölkerungsstatistischen und sozioökonomischen Daten auf ethnischer Basis erhoben werden. Neben Deutsch sprechen sie als zweite Muttersprache häufig die Minderheitensprache **||Romanes**. Oft werden in der aktuellen Diskussion **||Einwanderer** aus **||Rumänien**, **||Bulgarien** oder Serbien irrtümlicherweise als »Sinti und Roma« bezeichnet. Auf sie würde gegebenenfalls nur die Bezeichnung Rom*nja zutreffen. Bei **||Zuwanderern** wird jedoch nur die Staatsangehörigkeit erfasst – es ist also nicht bekannt, welche Eingewanderten Angehörige der Minderheit sind⁴ (siehe auch **||Deutsche Roma**).

|| Gadge/Gadsche _ (Singular **Gadzo/Gadscho**) ist auf **||Romanes** die Bezeichnung für Nicht-Rom*nja. Die Minderheit nutzt den Begriff, um sich von den Nicht-Rom*nja abzugrenzen – ähnliches ist auch in anderen Kulturen zu beobachten. Der genaue Wortursprung ist umstritten.

|| Gypsy _ ist die englische Übersetzung des Begriffes **||Zigeuner**, jedoch wird die Fremdbezeichnung auch als generelle Beschreibung nomadischer

Gruppen verwendet. Ähnlich wie das deutsche Äquivalent ist auch dieser Begriff negativ konnotiert und ein Konstrukt. Er wird in englischsprachigen Ländern noch häufig verwendet. In Deutschland hält der Begriff in der Popkultur Einzug. Dabei wird ein romantisierendes Bild propagiert und die Kultur der **Angehörigen der Roma-Minderheiten** missachtet (siehe auch **||Antiziganismus**, **||Philoziganismus**).

|| Minderheitenrat _ setzt sich für die Förderung und den Schutz der vier **||nationalen Minderheiten** in Deutschland ein und vertritt ihre Interessen gegenüber der Bundesregierung. Der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma gehört ihm an. Der Minderheitenrat soll den Informationsfluss zwischen den vier Minderheiten abstimmen und fördern, aber auch gemeinsame Stellungnahmen zu aktuellen Schwerpunktthemen verfassen.

|| Minderheitensekretariat _ wurde 2005 für die Verbände der **||nationalen Minderheiten** in Deutschland eingerichtet. Das Minderheitensekretariat unterstützt die Arbeit des **||Minderheitentates** inhaltlich und organisatorisch als eine Verbindungsstelle zwischen den Verbänden der anerkannten Minderheiten und Bundestag, Bundesregierung und Bundesrat.

|| Nationale Minderheit _ beschreibt jene Gruppen der Bevölkerung, die in Deutschland durch Bund und Länder einen besonderen Schutz und eine spe-

zifische Förderung erhalten. Neben den **||deutschen Sinti und Roma** sind auch die Lausitzer Sorben, die dänische Minderheit und die friesische Volksgruppe als nationale Minderheit anerkannt. Angehörige der nationalen Minderheiten sind **||deutsche Staatsangehörige**, unterscheiden sich aber von der Mehrheitsbevölkerung durch eine eigene Sprache, Kultur, Geschichte und Identität, die sie bewahren. Im Gegensatz zu den anderen Gruppen leben die deutschen Sinti*ze und Rom*nja nicht in angestammten Siedlungsgebieten. (siehe auch **||Bekennnisfreiheit**, **||Minderheitenrat**, **||Minderheitensekretariat**).

|| Nationalsozialistischer Genozid _ **||Sinti** und **||Roma** waren während des Nationalsozialismus Verfolgung und Völkermord ausgesetzt⁵, auf **||Romanes** gibt es dafür die Begriffe **Porajmos** oder auch **Pharrajmos** (deutsch: »das große Verschlingen«) und **Samudaripen** (deutsch »das große Töten«). Der Tag der Erinnerung an die Opfer des nationalsozialistischen Genozids an den Rom*nja ist der 2. August. Etwa 500.000 europäische Sinti*ze und Rom*nja wurden durch Nationalsozialist*innen oder Mitglieder anderer, mit dem Deutschen Reich verbündeter Regierungen und Bewegungen systematisch ermordet, was erst 1982 von der Bundesrepublik offiziell als Völkermord anerkannt wurde. Dieser wurde in der Geschichtsschreibung nach wie vor noch nicht vollständig aufgearbeitet⁴ (siehe auch **||Holocaust** im Kapitel »Jüdinnen und Juden«).

|| **Nomaden** _ oder auch »Fahrendes Volk« beruhen wie alle Begriffe, die ||**Sinti** und ||**Roma** als permanent in Bewegung lebende Gruppen darstellen, auf jahrhundertealten Klischees und werden von vielen Gruppenangehörigen als verletzend empfunden. Historisch gesehen diente das Bild der Umherziehenden dazu, einen Außen-seiter*innenstatus zu erschaffen und damit Diskriminierung und gesetzliche Restriktionen zu legitimieren. Migrationsbewegungen durch Sinti*ze und Rom*nja beruhten in der Vergangenheit oft weniger auf einem selbstgewählten Lebenswandel als auf ökonomischen Zwängen und politischer Verfolgung.

|| **Philoziganismus** _ beschreibt eine positive Neigung zu ||**Sinti** und ||**Roma**, die teils wie bei ||**Antiziganismus** von einer homogenen Gruppe ausgeht und den **Angehörigen der Roma-Minderheiten** romantisierende Stereotype zuschreibt. (siehe auch ||**Xenophilie**, ||**Philosemitismus**, ||**Gypsy**, ||**Zigeuner**).

|| **Roma** _ ist sowohl Selbstbeschreibung als auch allgemeiner Sammelbegriff für eine heterogene Gruppe von Menschen, die im 13. und 14. Jahrhundert von Indien und dem heutigen Pakistan nach Mittel-, West- und Nordeuropa gekommen sind.³ Sie bilden die größte ethnische Minderheit in Europa. Expert*innen sprechen häufig von **Roma-Gruppen** oder **Angehörigen der Roma-Minderheiten**, da es zahlreiche verschiedene Untergruppen gibt, die sich

in Sprachen, Religionen und Gewohnheiten voneinander unterscheiden, bspw. **Kalderasch/Kalderaš/Kalderara, Kalé/Kale/Cale** oder **Lovara/Lowara**. Im weiblichen Singular spricht man von Romni (Plural: **Romnja**), im männlichen von **Rom** (Plural: **Roma**).

|| **Roma Day (8. April)** _ ist ein internationaler Aktionstag, der ein Bewusstsein für die Belange der ||**Sinti** und ||**Roma** schaffen sowie auf deren anhaltende Verfolgung und Diskriminierung aufmerksam machen will. Der Aktionstag erinnert darüber hinaus an die Anfänge der Bürgerrechtsbewegung, die im April 1971 bei einem Treffen internationaler Vertreter*innen der Roma-Minderheiten ihren Lauf nahm. Auf dem Kongress haben sich die Teilnehmer*innen nicht nur für die Eigenbezeichnung Rom*nja entschieden, sondern auch eine gemeinsame Flagge und Hymne als Symbole der Bewegung gewählt.

|| **Romanes** _ (Alternativbezeichnung: **Roman, Romani**) ist die Sprache der ||**Roma**. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich in den jeweiligen Heimatländern unterschiedliche Romanes-Sprachen entwickelt. In Deutschland ist die Minderheitensprache Romanes neben Deutsch häufig die zweite Muttersprache der Angehörigen der Minderheit und ein wesentlicher Teil ihrer kulturellen Identität. Das Romanes ist mit der altindischen Hochsprache Sanskrit verwandt. Durch die Verfolgung im Nationalsozialismus und die fortgesetzte Diskriminierung nach 1945 ist

das Romanes heute in seinem Fortbestand gefährdet.

In ||**Rumänien** bilden die ||**Roma** nach den Ungar*innen die zweitgrößte Minderheit. Zwar gibt es keine konkreten Zahlen, schätzungsweise leben dort aber zwischen zwei und fünf Millionen Rom*nja. Sie erfahren seit vielen Jahren schwere Repressionen. Dazu gehören neben Übergriffen und körperliche Gewalt auch die generelle Ausgrenzung aus den Sozialsystemen. (siehe auch ||**Bulgarien**).

|| **Sinti** _ ist die Bezeichnung für Nachfahren der **Roma-Gruppen**, die bereits im 14. und 15. Jahrhundert in den deutschsprachigen Raum eingewandert sind. Sinti*ze sind die in West- und Mitteleuropa beheimateten **Angehörigen der Minderheit**. Die Bezeichnung wird jedoch nur in Deutschland, Österreich und Teilen Norditaliens verwendet. Außerhalb des deutschen Sprachraums wird ||**Roma** als Name für die gesamte Minderheit genutzt. Der weibliche Singular ist **Sintiza** (Plural: **Sintize**), der männliche Singular ist **Sinto** (Plural: **Sinti**). Eine Untergruppe der Sinti*ze sind die **Manouche**, die vorwiegend in Frankreich leben.

||**Traveller** _ Die derart bezeichneten Gruppen in Irland, Großbritannien und den USA wählen als Selbstbezeichnung meist den Begriff **Pavee**. Sie haben eine andere Herkunft, Siedlungsgeschichte und Sprache als die europäischen Rom*nja und sprechen

nicht ||**Romanes**, sondern Shelta. Dies weist zwar Merkmale des Romanes auf, beruht aber auf der irischen (gälischen) Sprache und dem Englischen. Ihre Diskriminierungsgeschichte ist der der europäischen Rom*nja sehr ähnlich: Sie erfahren seit Jahrhunderten Ausgrenzung und Diskriminierung.

|| **Xoraxaia/Horahane** _ ist ein Religions-nym, also eine auf der Religion beruhende Benennung eines Volkes, und bezeichnet ||**Roma** muslimischen Glaubens.

|| **Zigeuner** _ ist eine Fremdbezeichnung und wird von **Angehörigen der Roma-Minderheiten** abgelehnt. Die verunglimpfende Bezeichnung hat ihren Ursprung im Mittelalter, hält sich allerdings bis heute hartnäckig im öffentlichen Sprachgebrauch. Der Begriff ist ein historisch gewachsenes Konstrukt, der negative oder romantisierende Stereotype zuschreibt⁴ und nichts über das Selbstverständnis der so Bezeichneten aussagt (siehe auch ||**Antiziganismus**, ||**Philoziganismus**).

- 1 Vgl. exemplarisch Markus End: »Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit. Strategie und Mechanismen medialer Kommunikation«, Studie für das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, Heidelberg 2014
- 2 Terno Drom: Arbeitsdefinition Antiziganismus www.ternodrom.de/themen/antiziganismus/

- 3 Bundeszentrale für politische Bildung; Ein unbekanntes Volk? Daten, Fakten und Zahlen. Zur Geschichte und Gegenwart der Sinti und Roma in Europa: www.bpb.de/internationales/europa/sinti-und-roma-in-europa/179536/ein-unbekanntes-volk-daten-fakten-und-zahlen?p=0
- 4 Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma: www.sinti-undroma.de/sinti-roma.html
- 5 www.romahistory.com/de/node/54

Flucht und Asyl

Asylpolitik war und ist eines der beherrschenden Medienthemen der vergangenen Jahre. Weil Regelungen und Vorhaben sich zurzeit laufend ändern, versuchen wir im Folgenden, vor allem längerfristig gültige Begriffserläuterungen anzubieten, um Fehlerquellen zu vermeiden. Generell sind Asylrecht und -politik sehr komplexe Themen, bei denen in der Berichterstattung einiges durcheinandergeraten kann. Was zum Beispiel ist der rechtliche Unterschied zwischen Asyl und Flüchtlingsschutz? Zudem ist der Themenkomplex emotional aufgeladen: In vielen Begriffen schwingen politische Haltungen oder Forderungen mit. Im Glossar erläutern wir die Hintergründe und warum es zum Beispiel sinnvoll ist, den neutral klingenden Begriff »Flüchtling« zu überdenken.

|| Abschiebung _ bezeichnet die unter Zwang erfolgende Ausreise eines **||Ausländers** aus Deutschland. In vielen Fällen findet sie unter Anwendung von polizeilicher Gewalt sowie in Begleitung von Polizeibeamt*innen statt. Behörden verwenden dafür den Begriff »Rückführung«, der von Flüchtlingshilfsorganisationen als euphemistisch kritisiert wird.

|| Abschiebungsverbot _ Wird kein Asyl und keine Eigenschaft als **||Flüchtling** zuerkannt, kann für **||Asylsuchende** ein sogenanntes zielstaatsbezogenes Abschiebungsverbot erteilt werden, wenn Gefahr für Leib, Leben und Freiheit nach einer **||Abschiebung** besteht. So **||geschützte Personen** erhalten den nationalen **||subsidiären Schutz** mit einer Aufenthaltserlaubnis in der Regel für ein Jahr, haben aber weniger Rechte als anerkannte **||Flüchtlinge** sowie subsidiäre Schutzberechtigte nach europäischem Recht (siehe **||Asyl und Flüchtlingsschutz**).

|| Armuts- oder Wirtschaftsflüchtlinge _ sind abwertende Bezeichnungen, die aussagen sollen, dass **||Asylsuchende** vor allem aus wirtschaftlicher Not fliehen und damit das Grundrecht auf Asyl ausnutzen würden. Dagegen spricht, dass die Anerkennungsquoten für **Schutzsuchende** in den letzten Jahren deutlich gestiegen sind. Derzeit werden hauptsächlich Geflohene aus den **||Maghreb-Staaten** sowie **||Roma** als vermeintliche Armutsflüchtlinge bezeichnet, die jedoch oft fliehen, weil sie in den Balkanstaaten starker Diskriminierung ausgesetzt sind. Wenn Menschen tatsächlich aus wirtschaftlichen Gründen einreisen, kann auch von **Arbeitseinwanderung** gesprochen werden (siehe auch **||Armutszuwanderer**, **||Asylmissbrauch**, **Asylbetrug**).

|| Asyl _ Deutschland ist eines der wenigen Länder, in dem das Recht auf Asyl in der Verfassung festgeschrieben ist: »Politisch Verfolgte genießen Asyl-

recht«, heißt es in § 16a Grundgesetz. Doch dieses Recht wurde 1993 nach einer Welle rassistischer und ausländergefeindlicher Gewalttaten mit dem sogenannten »Asylkompromiss« stark eingeschränkt und ist weitgehend vom EU-Recht abgelöst. Lediglich ein bis zwei Prozent der **Asylbewerber** erhalten in Deutschland Asyl nach dem Grundgesetz (»Asylberechtigte«), weil sie durch den Herkunftsstaat oder staatsähnliche Akteure verfolgt werden (wie zum Beispiel den afghanischen Taliban vor 2001).¹

Asylanten _ der Begriff ist negativ konnotiert. Er wird häufig dann verwendet, wenn **Geflüchtete** als Bedrohung oder Belastung betrachtet werden, und nicht als **Schutzsuchende**. Weitere Alternativen: **Asylsuchende**, ggf. **geschützte Personen** und **Asylberechtigte**.

Asylantenschwemme«, **Asylantenflut**« oder **Asylantenstrom**« _ sind Metaphern, die vor allem in den 1980er und 1990er Jahren verbreitet waren. Sie suggerieren, dass es notwendig sei, die Aufnahme von **Geflüchteten** zu verhindern, und werden deshalb Naturkatastrophen gleichgesetzt. Wie die Parole »Das Boot ist voll« werden die oben genannten Begriffe als populistische Floskeln und emotional aufgeladene Angstmacherei kritisiert. Inzwischen werden oft die Varianten **Flüchtlingsstrom** oder »Flüchtlingswelle« gebraucht, die dieselben Assoziationen wecken.

Asylbetrüger« _ Während »Scheinasylant« und »Asylschmarotzer« heutzutage vor allem Begrifflichkeiten der **rechtsextremen** Szene sind, findet sich die Bezeichnung »Asylbetrüger« teilweise auch in Mainstream-Medien. So wurden bspw. **Flüchtlinge** bezeichnet, die sich angeblich als Syrer*innen ausgeben würden, um ihre Chance auf Asyl zu erhöhen. Bundesinnenminister Thomas de Maizière behauptete im Oktober 2015, 30 Prozent aller **Schutzsuchenden**, die sich als Syrer*innen ausgeben würden, seien gar keine. Für diese Zahl fehlt allerdings jeglicher Beleg (siehe auch **Armutsfüchtlinge**, **Asylmissbrauch**).

Asylbewerber _ sind juristisch gesehen Personen, die einen Antrag auf Anerkennung als politisch Verfolgte gestellt haben, deren Verfahren beim Bundesamt für Migration und **Flüchtlinge** aber noch nicht abgeschlossen sind. Bis zum Antrag gilt man für die Behörden als »Asylbegehrender« oder **Asylsuchender**. Allerdings ist der Begriff »Asylbewerber« irreführend, weil ein Grundrecht auf Asyl besteht; Menschen bewerben sich nicht um Grundrechte, sie haben sie einfach. Alternative Begriffe: **Geflüchtete** oder **Schutzsuchende**.

Asylkritiker/Asylgegner _ wären im eigentlichen Wortsinn eher Kritiker*innen der Asylgesetzgebung, wie z.B. der **Residenzpflicht** für **Geflüchtete**. Tatsächlich sind Asylkritiker*innen/-gegner*innen oft Euphemismen

für diejenigen, die sich rechtsextrem oder rassistisch gegen **Geflüchtete** äußern. Die Begriffe werden häufig als Selbstbezeichnungen von **Rechtsextremen** oder Rechtspopulist*innen benutzt. Da das Recht auf **Asyl** im Grundgesetz niedergeschrieben ist, kann dessen vollkommene Ablehnung als verfassungsfeindlich eingestuft werden. In der Berichterstattung können Menschen mit rechtsextremen Positionen als **Rechtsextreme** bezeichnet werden. Die Nachrichtenagentur dpa verwendet die Begriffe Asylkritiker/Asylgegner seit Juli 2015 nicht mehr, weil sie beschönigend sind.

Asylmissbrauch _ ist ein politisches Schlagwort, das seit den 1980er Jahren vor allem dann verwendet wird, wenn es um eine Einschränkung des Asylrechts geht, ähnlich wie die Begriffe »Asyltourismus« oder »Sozialtourismus«. Gleichzeitig handelt es sich um einen Kampfbegriff von **Rechtsextremen**, die das Recht auf **Asyl** an sich infrage stellen wollen. Bereits 2001 wurde im Zuwanderungsbericht des Bundesinnenministeriums gefordert, den Begriff nur im Zusammenhang mit Einzelfällen zu verwenden. Ein Recht einzufordern bzw. zu beantragen, ist kein Missbrauch, selbst wenn das Begehren erfolglos bleibt. Missbräuchlich ist erst der Betrugsversuch (siehe auch **Asylbetrüger**).

Asyl und Flüchtlingschutz _ sind keine Synonyme, sondern unterschiedliche rechtliche Schutzformen. Einen

Anspruch auf Asyl haben nur politisch verfolgte **Geflüchtete** in Deutschland, gemäß Art. 16a im Grundgesetz. Der **Flüchtlingschutz** dagegen wird nach der **Geflüchtetenkonvention** gewährt. Außerdem gibt es auch **Abschiebungsverbote** auf Grundlage der Antifolterkonvention der Vereinten Nationen, der Europäischen Menschenrechtskonvention und anderer internationaler Abkommen.

Asylsuchende _ wird in der Öffentlichkeit oft synonym zum Begriff **Flüchtlinge** gebraucht. Im Sprachgebrauch des UNHCR ist ein **Asylsuchender** aber eine Person, die einen Antrag auf Anerkennung als **politisch Verfolgter** gestellt hat, den Status als Flüchtling oder Asylberechtigter aber noch nicht erhalten hat.

Ausweisung _ ist ein Verwaltungsakt und betrifft **Geflüchtete**, deren Antrag auf **Asyl** rechtskräftig abgelehnt wurde oder auch **Ausländer**, die Straftaten begangen haben oder eine Gefahr für die Sicherheit des Landes darstellen. Menschen, die nach Erhalt des Ausweisungsbescheids nicht freiwillig gehen, droht die **Abschiebung**.

Bleibeperspektive _ Der Begriff soll die Kategorisierung von **Asylsuchenden** in solche mit guter/günstiger Bleibeperspektive und jene mit schlechter/geringer Bleibeperspektive zulassen. Letztere sind Menschen aus Ländern mit einer relativ hohen Anzahl von Asylsuchenden bei zugleich

niedriger **|| Schutzquote**. **|| Geflüchtete** mit guter Bleibeperspektive erhalten einen schnelleren Zugang zu Sprach- und Integrationskursen. Die Einteilung in »gute« und »schlechte« **|| Flüchtlinge** läuft einem Grundgedanken des Asylrechts, der individuellen Prüfung der Fluchtgründe, zuwider.

|| Bleiberecht _ bezeichnet die Aufenthaltserlaubnis für **|| Ausländer**, die sich schon länger ohne Aufenthaltstitel in Deutschland aufhalten, weil sie zum Beispiel als abgelehnte **|| Asylsuchende** **|| geduldet** wurden. In Deutschland wird der Begriff auch als politische Forderung und synonym zum international gebräuchlicheren Begriff **Legalisierung** verwendet. Voraussetzungen für die sog. gesetzliche Bleiberechts- und Altfallregelung sind unter anderem objektive Abschiebehindernisse, ein mehrjähriger Aufenthalt in Deutschland, eine Arbeitsstelle sowie Integrationsnachweise.

|| De-facto-Flüchtlinge _ haben entweder keinen Antrag auf **|| Asyl** gestellt oder ihr Asylantrag wurde abgelehnt. Die Bezeichnung de-facto-Flüchtling ist kein Rechtsbegriff, taucht aber hin und wieder auf, meistens für Personen, denen aus humanitären Gründen die Rückkehr in ihr Heimatland nicht zumutbar ist (z.B. wegen drohender Todesstrafe oder Folter im Herkunftsland), siehe auch **|| Duldung**.

|| Dublin-Verfahren _ Im Dublin-Verfahren wird der für die Prüfung eines

Asylantrags zuständige europäische Staat festgestellt. Grundlage dafür ist ein völkerrechtlicher Vertrag zwischen den EU-Mitgliedsstaaten, Norwegen, Island, Liechtenstein und der Schweiz (Dublin-Staaten). Die wichtigste Regel darin besagt, dass ein **Schutzsuchender** in dem europäischen Staat Asyl beantragen muss, in den er nachweislich zuerst eingereist ist. Nur **|| unbegleitete Minderjährige** haben das Recht, zu ihrer Familie zu gehen oder dort aufgenommen zu werden, wo sie sich aufhalten. Kritik an diesem Verfahren gibt es, weil dadurch vor allem die ärmeren süd- und osteuropäischen Staaten für die Asylverfahren verantwortlich gemacht werden. In Griechenland wird das Dublin-Verfahren derzeit nicht angewendet, weil dort menschenunwürdige Zustände für **|| Geflüchtete** herrschen (siehe auch **|| sichere Drittstaaten**).

|| Duldung _ betrifft Menschen ohne einen Aufenthaltstitel, von deren **|| Abschiebung** jedoch vorübergehend abgesehen wird, weil ihnen eine erhebliche Gefahr für Leib und Leben droht oder eine Abschiebung nicht möglich ist (zum Beispiel, weil in dem Herkunftsland Krieg herrscht oder sie keine Papiere haben). Durch die Duldung wird der Aufenthalt zwar nicht rechtmäßig, aber es entfällt die Strafbarkeit wegen »illegalen Aufenthalts« (siehe auch **|| illegale Migranten**).

|| Exilierte _ kann als alternative Bezeichnung für **|| Flüchtlinge** oder **Schutz-**

suchende benutzt werden. Der Begriff **Exilierte** betont, dass **geflohene Menschen** sich dazu gezwungen sehen, ihre Heimat aufgrund von lebensbedrohlichen oder menschenunwürdigen Verhältnissen zu verlassen, auch wenn sie nicht von staatlicher Seite des Landes verwiesen werden.

|| Familiennachzug _ ist ein feststehender Begriff im Asylverfahren. Er besagt, dass anerkannte **|| Flüchtlinge** (**|| Geschützte Personen**) ihre Ehepartner*innen und Kinder nach Deutschland holen können und diese dann ebenfalls ein Aufenthaltsrecht bekommen. Voraussetzungen dafür sind z.B. ausreichender Wohnraum und die Möglichkeit, den Lebensunterhalt für die Familie sichern zu können. Nachziehende Ehepartner*innen müssen in der Regel einfache Deutschkenntnisse nachweisen. Mit dem sog. Asypaket II, das Anfang 2016 in Kraft trat, wurde die Möglichkeit des Familiennachzugs allerdings stark eingeschränkt: So können Personen, die lediglich internationalen **|| subsidiären Schutz** erhalten, erst nach zwei Jahren einen Antrag auf Familiennachzug stellen.

|| Flüchtlinge _ sind laut **|| Genfer Flüchtlingskonvention** von 1951 »Personen, die aus begründeter Furcht vor der Verfolgung ihrer Person wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe Schutz in einem anderen Land suchen«. In amtlichen Statistiken gelten die Bezeichnungen

Flüchtlinge und **Asylberechtigte** nur für Menschen, die schon Schutzstatus besitzen: Asylberechtigte werden nach dem Asylrecht im Grundgesetz anerkannt, Flüchtlingen wird **|| Flüchtlingsschutz** nach der Genfer Konvention gewährt. Sprachlich ist der Begriff »Flüchtling« nicht unumstritten. So sind Worte mit dem Ableitungssuffix »-ling« im Deutschen oft negativ konnotiert (Vgl. Eindringling, Schönling, Schädling etc.) Gleichzeitig werden Menschen durch die Bezeichnung »Flüchtling« auf einen Teil ihrer Biografie reduziert. Alternative Begriffe: **|| Geflüchtete**, **Schutzsuchende** oder ggf. **|| Geschützte Personen** (siehe **|| Asyl- und Flüchtlingsschutz**).

|| »Flüchtlingskrise« _ ist ein häufig verwendeter Begriff der aktuellen Berichterstattung zur **Asyldebatte**. Er sagt aus, dass es eine Krise wegen **|| geflüchteter Menschen** gebe, kann allerdings kritisch hinterfragt werden: Gemessen an derzeit weltweit rund 60 Millionen Menschen auf der Flucht und der Zahl von gut 81 Millionen Einwohner*innen in Deutschland, erscheinen knapp eine Million Menschen, die nach Deutschland kommen, nicht sehr viel. Zudem weist das Schlagwort »Flüchtlingskrise« die Verantwortung den geflohenen Menschen zu, anstatt die Ursachen für Probleme in einem möglichen Versagen deutscher Gesetze und Strukturen zu suchen. Entsprechend könnte auch von einer **Asylgesetzkrise** oder neutraler von **Asylpolitik** die Rede sein.

|| **Flüchtlingsschutz** _ wird nach der || **Genfer Flüchtlingskonvention** gewährt. Darüber hinaus gibt es || **subsidiären Schutz** und || **Abschiebungsverbote** für || **Geflüchtete**. Einen Rechtsanspruch auf Asyl in Deutschland haben nur politisch Verfolgte, so wäre z.B. ein Bürgerkrieg allein kein Asylgrund, aber ein Grund für subsidiären Schutz (siehe auch || **Asyl und Flüchtlingsschutz**, || **Kontingentflüchtlinge**).

|| **»Flüchtlingsstrom«, »Zustrom«, »Flüchtlingswelle«** _ sind Metaphern in der aktuellen Berichterstattung, mit denen die **Einreise** von || **Geflüchteten** beschrieben wird. Sie vermitteln das Bild eines Naturphänomens, das sich seinen Weg nach Deutschland bahnt oder das Land überschwemmt. Dies suggeriert, dass die Politik machtlos einer Naturgewalt ausgesetzt ist und weist damit den **Schutzsuchenden** selbst die Verantwortung für asylpolitische oder strukturelle Probleme bei ihrer Aufnahme in Deutschland zu. Angemessener wäre es, zum Beispiel eine konkrete Zahl zu nennen, ggf. Vergleiche anzustellen oder von Zuzug zu sprechen (siehe auch || **Asylantenstrom**).

|| **Freiwillige Ausreise/Rückkehr** _ ist ein beschönigender Begriff für die Ausreise bzw. Rückkehr, die || **Asylsuchenden** nahegelegt wird, deren Asylantrag abgelehnt wurde. Lehnen sie ab, muss nach spätestens 30 Tagen die || **Abschiebung** erfolgen.

|| **Geflüchtete** _ wird seit einiger Zeit als Alternativbegriff für || **Flüchtlinge**

verwendet, weil damit die teils als kleinmachend oder abwertend empfundene Endung »-ling« umgangen wird. Da es sich um keinen juristischen Begriff handelt, ist er bei der Berichterstattung in vielen Fällen einsetzbar: **Geflüchtete** können auch Menschensein, die keinen offiziellen Flüchtlingsstatus haben. Weitere Alternativen: **Schutzsuchende**, || **Exilierte**, || **Asylsuchende** (ggf. || **Geschützte Personen**).

|| **Genfer Flüchtlingskonvention (GFK)** _ ist die wichtigste völkerrechtliche Vereinbarung darüber, wer als || **Flüchtling** anerkannt wird und damit internationalen Schutz genießt. Das »Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge«, wie die GFK eigentlich heißt, wurde 1951 verabschiedet. Mittlerweile haben über 100 Staaten die GFK unterzeichnet, darunter auch Deutschland. Im deutschen Aufenthaltsrecht ist festgelegt, dass niemand abgeschoben werden darf, der die Flüchtlingsdefinition der GFK erfüllt (siehe auch || **Asyl und Flüchtlingsschutz**, || **Flüchtlingsschutz**).

|| **Geschützte Personen** _ bezeichnet alle Menschen, die unter || **Asylschutz**, || **Flüchtlingsschutz**, || **Subsidiärem Schutz** und || **Abschiebungsverbot** stehen.

|| **Heimatlose Flüchtlinge** _ auf Englisch || **Displaced Persons (DPs)** genannt, sind Menschen und ihre Nachkommen, die während des Zweiten Weltkriegs verschleppt wurden, nach 1945 aber nicht mehr in ihre Heimatländer zu-

rückkehren konnten, zum Beispiel aufgrund veränderter Landesgrenzen. Die meisten Heimatlosen sind ehemalige Zwangsarbeiter aus Ost- und Südosteuropa, die während des Zweiten Weltkriegs in deutschen Industriebetrieben arbeiten mussten.

|| **Illegale Migranten** _ wurde bis vor kurzem von der Bundesregierung oder in EU-Rechtsakten für Menschen verwendet, die ohne Genehmigung einreisen oder sich ohne gültige Papiere in einem Land aufhalten. Mittlerweile wird der Begriff nur noch in manchen Medien und in rechtspopulistischen Kreisen benutzt. Gängiger ist es, von **illegaler** oder **irregulärer Migration** zu sprechen; eine bekannte Parole von Flüchtlingsorganisationen lautet »Kein Mensch ist illegal«, d.h. nur Handlungen können ungesetzlich sein. Die Nachrichtenagentur Associated Press (AP) hat deshalb bereits 2013 beschlossen, den Terminus nicht mehr zu verwenden. In Frankreich ist die Selbstbezeichnung **Sans Papiers** üblich, **papierlose Migranten**. Weitere Alternativen: **illegalisierte Migranten**, **irreguläre Migranten** oder **undokumentierte Migration**.

|| **Königsteiner Schlüssel** _ ist ein Verteilungsschlüssel, der die Aufteilung von || **Flüchtlingen** in die Bundesländer regelt. Mit ihm wird jährlich neu festgelegt, wie viele Schutzsuchende ein Bundesland aufnimmt. Die Verteilung richtet sich nach den Steuereinnahmen (2/3 Anteil bei der Bewertung)

und der Bevölkerungszahl (1/3 Anteil bei der Bewertung).

|| **Kontingentflüchtlinge** _ sind || **Geflüchtete** aus Krisenregionen, die im Rahmen nationaler oder internationaler Hilfsaktionen staatlich aufgenommen werden. Kontingentflüchtlinge durchlaufen nicht das Asylverfahren und erhalten vorübergehend Schutz in Deutschland. Als Kontingentflüchtlinge wurden zum Beispiel auch || **jüdische** Emigrant*innen aus der ehemaligen UdSSR bezeichnet. Oft wird heutzutage von || **Flüchtlingen** gesprochen, die in festgelegter Anzahl **aus humanitären Gründen** aufgenommen werden (derzeit gilt das für Menschen aus Syrien).

|| **Maghreb-Staaten** _ (arabisch: Westen, wörtlich: Ort, wo die Sonne untergeht) ist die zusammenfassende Bezeichnung für die drei nordafrikanischen Staaten Tunesien, Algerien und Marokko. Teilweise werden auch Libyen und Mauretanien dazugezählt. Im Mai 2016 wurden Tunesien, Algerien und Marokko per Bundestagsabstimmung zu || **sicheren Herkunftsländern** erklärt, was die Abschiebung von || **Geflüchteten** aus diesen Ländern erleichtert. Menschenrechtsorganisationen kritisieren, dass dies für keines der drei Länder zutrifft.

|| **Obergrenze** _ ist eine politische Forderung, um das Recht auf Asyl in Deutschland auf eine bestimmte Anzahl von Personen zu beschränken. Dabei ist unklar, ob solch eine Ober-

grenze rechtlich zulässig wäre. Das Recht auf Asyl ist ein Grundrecht und hat Verfassungsrang.

|| **Prinzip der Nicht-Zurückweisung** _ bezeichnet nach internationalem Recht das Prinzip, nach dem ein || **Geflüchteter** nicht in einen unsicheren Staat ausgewiesen werden darf.

|| **Residenzpflicht** _ bezeichnet die Verpflichtung von || **Asylsuchenden** und || **Geduldeten**, ihren Wohnsitz in der Stadt, dem Landkreis oder dem Bundesland zu nehmen, in dem sich die für sie zuständige Ausländerbehörde befindet. Wollen sie diesen Bereich verlassen, müssen sie zuvor schriftlich um Erlaubnis bitten. Diese Restriktion mit dem positiv konnotierten Verb »residieren« zu umschreiben, ist beschönigend. Zudem steht eine solche Pflicht in Widerspruch zum Grundsatz der Freizügigkeit gemäß Artikel 26 der || **Genfer Flüchtlingskonvention**. Anfang 2015 wurde die Residenzpflicht (§ 56 Asylgesetz), gelockert: Seitdem dürfen sich **Schutzsuchende** in der Regel nach Ablauf von drei Monaten frei im Bundesgebiet bewegen. Asylbewerber und Geduldete, deren Lebensunterhalt nicht gesichert ist, wird der Wohnsitz weiter durch eine Auflage (Wohnsitzauflage) eingeschränkt. Das Integrationsgesetz führte Mitte 2016 zudem den § 12a AufenthG neu ein, der unter bestimmten Bedingungen eine Wohnsitzauflage für anerkannte || **Flüchtlinge** festlegt.

|| **Schutzquote** _ bezeichnet den Anteil aller Asylanerkennungen, Gewährungen von || **Flüchtlingsschutz** und Feststellungen eines || **Abschiebungsverbot**es innerhalb eines Zeitraums bezogen auf die Gesamtzahl dieser Entscheidungen im betreffenden Zeitraum. Zudem bedeutet die auf das Herkunftsland bezogene Gesamtschutzquote den Anteil solcher Entscheidungen bezogen auf die Zahl der im betreffenden Zeitraum getroffenen Entscheidungen zu Personen aus dem entsprechenden Herkunftsland. In den Medien ist oft nur von einer »Schutzquote« die Rede, dieser Begriff ist aber unscharf, weil er sich sowohl auf die **Gesamtschutzquote** als auch auf die **Asylanerkennungsquote** beziehen kann.

|| **Sichere Drittstaaten** _ sind die EU-Staaten sowie Norwegen und die Schweiz, in denen || **Asylsuchenden** »nach den verfassungsrechtlichen Vorgaben« alle Rechte auf Grundlage der || **Genfer Flüchtlingskonvention** zugestanden werden. Haben **Schutzsuchende** sichere Drittstaaten erreicht, wird ihnen die Einreise nach Deutschland an der Grenze verweigert; wer aus einem »sicheren Drittstaat« einreise, kann sich lt. § 26a Asylgesetz nicht mehr auf das Grundrecht auf Asyl berufen. Die gleiche Regel gilt auch im || **Dublin-Verfahren** für die oben genannten Länder sowie Island und Liechtenstein.

|| **Sichere Herkunftsländer** _ sind Länder, bei denen aufgrund der allgemeinen politischen Verhältnisse angenom-

men wird, »dass dort weder politische Verfolgung noch unmenschliche oder erniedrigende Bestrafung oder Behandlung stattfindet« (CG § 16a). Die Einstufung erfolgt nicht einheitlich durch die EU, sondern nur durch die jeweiligen Regierungen ihrer Mitgliedsstaaten und fällt unterschiedlich aus. Deshalb wäre **durch die Bundesregierung als sicher eingestufte Herkunftsländer** eine zwar lange, aber treffendere Bezeichnung. Asylgesuche von || **Geflüchteten** aus Ländern, die als sicher gelten, werden schneller bearbeitet und in der Regel abgelehnt. **Asylsuchende** haben nur eine Woche Zeit, Widerspruch einzulegen und können innerhalb von vier Wochen ab Antragstellung || **abgeschoben** werden.

|| **Subsidiärer Schutz** _ kann von || **Geflüchteten** nach der Europäischen Menschenrechtskonvention in Anspruch genommen werden, wenn ihr Asylantrag vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge abgelehnt wurde. Sie werden als **subsidiär Schutzberechtigte** anerkannt, wenn sie den Behörden stichhaltige Gründe dafür vorbringen können, dass ihnen im Herkunftsland ein ernsthafter Schaden droht. Dann wird ein einjähriger Schutz gewährt mit Möglichkeit zur Verlängerung auf drei Jahre.

|| **Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF)** _ Bezeichnung für **Schutzsuchende**, die noch nicht volljährig sind und ohne sorgeberechtigte Begleitung aus ihrem Heimatland fliehen.

Von den weltweit knapp 60 Millionen || **Geflüchteten**, die es 2015 weltweit gab, sind laut UN-Flüchtlingshilfe etwa 50 Prozent unter 18 Jahre alt. Europäisches Recht schreibt vor, dass unbegleitete minderjährige Flüchtlinge besonders geschützt werden, wozu etwa der gesetzlich garantierte sofortige Zugang zu Schule und Ausbildung gehört. In der Praxis wird allerdings Kindern in Erstaufnahmeeinrichtungen der Schulbesuch teils monatelang verwehrt. Seit Ende 2015 werden **allein geflohene Kinder und Jugendliche** – wie Erwachsene – über eine Quotenregelung bundesweit verteilt. Grundlage dafür ist das »Gesetz zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher«, in dem bspw. die umstrittenen medizinischen Verfahren zur Alterseinschätzung weiterhin als mögliche Verfahren zur Alterseinschätzung vorgesehen sind.

1 Die Erklärung zum Begriff wurde der Begriffsliste »Flüchtlingsdebatte: Die wichtigsten Begriffe für den Journalisten-Alltag« vom Mediendienst Integration entnommen (Stand Juli 2016): https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Informationspapier_Begriffe_Asyldebatte.pdf

Index

A

Abschiebung 47
 Abschiebungsverbot 47
 Afrodeutsche 6
 Aleviten 24
 Allochthone 6
 Antijudaismus 33
 Antimuslimischer Rassismus 24
 Antisemitismus 33
 Antiziganismus 41
 Antizionismus 33
 Armuts-/Wirtschaftsflüchtlinge 47
 Armutszuwanderer 14
 Aschkenasim/Ashkenazim/Aschkenasen 34
 Asyl 47
 Asyl und Flüchtlingsschutz 49
 Asylanten 48
 Asylantenschwemme, -flut, -strom 48
 Asylbetrüger 48
 Asylbewerber 48
 Asylkritiker/Asylgegner 48
 Asylmissbrauch 49
 Asylsuchende 49
 Aufnahmegesellschaft 6
 Ausländer 7
 Ausländer mit deutschem Pass 7
 Ausländerhass, Fremdenfeindlichkeit 19
 Ausländerkriminalität 19
 Ausländischer Mitbürger 7
 Aussiedler/Spätaussiedler 14
 Ausweisung 49
 Autochthone Deutsche 7

B

Balkan 41
 Banden 19
 Bekenntnisfreiheit 41

Beschneidung, islamische 24
 Beschneidung, jüdische 34
 Biodeutsche 7
 Bleibeperspektive 49
 Bleiberecht 50
 Blutrache 19
 Boko Haram 25
 Bulgarien 42
 Bundesrepublikaner 7
 Burka 25

C

Chassidismus 34
 Clan 20
 Copyright-Deutsche 7

D

Davidstern 34
 De-facto-Flüchtlinge 50
 Der Gesuchte spricht Deutsch
 mit türkischem Akzent 20
 Der Kölner Behrouz F. 21
 Der türkischstämmige Tatverdächtige 22
 Deutsch-Türken 8
 Deutsche 7
 Deutsche ohne Migrationshintergrund 8
 Deutsche Roma 42
 Deutsche Sinti und Roma 42
 Deutsche Staatsangehörigkeit 14
 Displaced Persons 15
 Diverskulturelle 8
 Doppelte Staatsangehörigkeit 15
 Drittstaatsangehörige 8
 Dschihad 25
 Dschihadismus, Dschihadist 25
 Dublin-Verfahren 50
 Duldung 50

E

Ehrenmord 20
 Einbürgerung 15
 Einheimische 8
 Einwanderer 8
 Einwanderer und ihre Nachkommen 8
 Einwanderungsgesellschaft 15
 Euro-Muslime 25
 Exilierte 50
 Extremismus 20

F

Familiennachzug 51
 Flüchtlinge 51
 Flüchtlingskrise 51
 Flüchtlingsschutz 52
 Flüchtlingsstrom, -welle, Zustrom 52
 Freiwillige Ausreise/Rückkehr xyz
 Fremdarbeiter 9
 Fremdenfeindlichkeit 19
 Fundamentalist 25

G

Gadje/Gadsche 42
 Gastarbeiter 9
 Geflüchtete 52
 Genfer Flüchtlingskonvention 52
 Gescheiterte Integration 15
 Geschützte Personen 52
 Gypsy 42

H

Hadith/Ahadith 26
 Halal und Haram 26
 Hasskriminalität, Hassverbrechen 20
 Heimatlose Flüchtlinge 52
 Herkunftsdeutsche 9
 Hijab/Hidschab 26
 Holocaust 34

I

Ideologien der
 Ungleichwertigkeit 21
 Illegale Migranten 53
 Imam 26
 Integration 16
 Integrationsverweigerer 9
 Islamfeindlichkeit 26
 Islamisch 27
 Islamischer Staat 27
 Islamisierung 27
 Islamismus, Islamist, politischer Islam 27
 Islamkritik 28
 Islamophobie 28
 Israelbezogener Antisemitismus 35
 Israelkritik 35

J

Juden 35

K

Kabbala 35
 Kanaken 9
 Kaschrut 35
 Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache 9
 Kippa/Kippah 36
 Königsteiner Schlüssel 53
 Konservatives Judentum 36
 Kontingentflüchtlinge 53
 Kopftuch 28
 Kopftuchträgerin 28
 Koran/Qu'ran 28
 Koscher 36
 Kulturbereicherer 10
 Kulturmuslime 29
 Leitkultur 10
 Liberale Muslime 29
 Liberales Judentum 36

M

Maghreb-Staaten 53
 Mehrheitsgesellschaft 10
 Menschen aus Einwandererfamilien 10
 Menschen mit internationaler Geschichte 10
 Menschen mit Migrationshintergrund 10
 Migranten 11
 Migrationsvordergrund 11
 Minderheitenrat 43
 Minderheitensekretariat 43
 Mischehe 16
 Mischling 11
 Misrachim 36
 Mohammedaner 29
 Mord im Namen einer vermeintlichen Ehre 21
 Moslem, Moslemin 29
 Muslime 29
 Muslimisch 29
 Mutmaßlicher Islamist 29

N

Nationale Minderheit 43
 Nationalsozialistischer Genozid 43
 n. d. Z./nach der Zeitrechnung/
 Zeitwende 37
 Neo-Muslime 29
 Neo-Orthodoxie 37
 Neonazi 21
 Neubürger 11
 Neue Deutsche 11
 Niqab 29
 Nomaden 44

O

Obergrenze 53
 Opfer 21
 Optionspflicht 16
 Orthodoxes Judentum 37
 Osteuropäischer Herkunft,
 arabischstämmig 22

P

Parallelgesellschaft 16
 Passdeutsche 11
 Philosemitismus 37
 Philoziganismus 44
 Pogrom 37
 Pop-Dschihadismus 30
 Pop-Muslime 30
 Postmigrantisch 17
 Prinzip der Nicht-Zurückweisung 54

R

Rabbiner 38
 Radikaler Islam/radikale Muslime 30
 Rasse 11
 Rassismus 22
 Rechtsextremismus 22
 Residenzpflicht 54
 Roma 44
 Roma Day (8. April) 44
 Romanes 44
 Rumänien 45

S

Sabbat/Schabbat/Schabbes 38
 Säkulare Muslime 31
 Salafismus, Salafisten 31
 Scharia 31
 Schiiten 31
 Schutzquote 54
 Schwarze 12
 Schwarze Deutsche 12
 Secondos/Secondas 12
 Sekundärer Antisemitismus 38
 Semiten 38
 Sephardim 38
 Sichere Drittstaaten 54
 Sichere Herkunftsländer 54
 Sinti 45
 Standard-Deutsche 12

Subsidiärer Schutz 55

Südländer 12

Sunniten 31

T

Talmud 38
 Tanach/Tenach 38
 Thora/Tora/Torah 39
 Traveller 45
 Tschador 32
 Türkischstämmige 13

U

Überfremdung 17
 Ultraorthodoxe Juden 39
 Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge 55

V

v. d. Z. vor der Zeitrechnung/Zeitwende 37
 Verschwörungstheorien, antisemitische 39
 Vertriebene 17

W

Weißer Deutsche 13
 Willkommenskultur 17
 Wir 13
 Wirtschafts-/Arbeitsflüchtling 47

X

Xenophilie 18
 Xenophobie 18
 Xoraxaia/Horahane 45

Z

Zigeuner 45
 Zionismus 39
 Zuwanderer 13

Neue deutsche Medienmacher e. V.

Die Neuen deutschen Medienmacher (NdM) sind ein bundesweiter Zusammenschluss von Medienschaffenden mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, die sich als gemeinnütziger Verein seit 2008 für mehr Vielfalt in den Medien und Einwanderungsperspektiven im öffentlichen Diskurs einsetzen. Das Netzwerk ist politisch unabhängig, nationalitäten- und konfessionsübergreifend. Zu den NdM zählen sich über Tausend Medienschaffende aus ganz Deutschland. Sie arbeiten als feste und freie Journalist*innen für deutsche Medien – in Print, Online, TV und Hörfunk.